

Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung.

Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Fernsprecher Nr. 127.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 90 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen, die ab 25. Nov. 1936 gültig sind. Preisliste Nr. 3. Anzeigannahme am Erstausgabestag bis 9 Uhr Vormittags. D. A. XII 500.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptgeschäftsführer und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 11

Sonntag, den 24. Januar 1937

30. Jahrgang

Handelsbilanzen

Englands Außenhandel spiegelt Aufrüstung wider. — Frankreichs Fehlbeitrag verdoppelt. — In Schweden: Wertmäßige Verbesserung. — Frankreich auf Aufschwung.

Im Gegensatz zum deutschen Außenhandel 1936, der mit einem Überschuss von 550 Millionen Mark abschloß, weist die englische Handelsbilanz für das Jahr 1936 einen erheblichen Fehlbeitrag auf. Der Fehlbeitrag betrug 350 Millionen Pfund Sterling und liegt damit um fast 25 Prozent über dem Vorjahresdefizit. Dieses Ergebnis mag auf den ersten Blick vielleicht etwas alarmierend wirken. Gibt man den Dingen nach, die zu dieser Entwicklung geführt haben, so zeigt sich, daß die Unterstreichung bestimmt wurde, einmal durch das Aufsteigen wichtiger einzuführender Rohstoffe, und ein damit verbundenes Ansteigen des Fehlbeitrages; zum anderen durch den stärkeren Rohstoffbedarf, den die englische Aufrüstung mit sich bringt. Die Wirklichkeit ist es jedenfalls so, daß Englands Wirtschaft dank der blühenden Binnensonnenfahrt, dank der starken Erhöhung seiner unsichtbaren Ausfuhren (Fremdenverkehr, Schifffahrt, Frachten usw.) und der möglichen Gold- und Kapitalausfuhr sich eine derartige Entwicklung im Außenhandel durchsetzen kann, da die Fehlbeiträge durch die Einnahmen aus den genannten Wirtschaftsbereichen mehr als ausgeglichen werden können. Die starke Aufrüstung brachte es mit sich, daß eine ganze Reihe Wirtschaftszweige sich gezwungen sahen, ihre Lieferungen für das Ausland, zugunsten der Inlandsleistungen zu beschränken. Das gilt in erster Linie für die Maschinenausfahrt, die im ganzen nur um 4,7 Prozent erhöhte, und noch mehr für die Eisen- und Stahlausfahrt, die gegenüber den Vorjahren sogar um 4,3 Prozent zurückgegangen ist. Auch die Chemikalienausfahrt und das Schmieröl sind des englischen Außenhandels, der Kohlenexport, haben weiter an Volumen verloren. Die Elektroausfahrt stieg um 5,1 Prozent, die Ausfahrt von Baumwollwaren um 6,1 Prozent, die Ausfahrt von Baumwollwaren um 2,2 Prozent. Die Steigerung der Textilwarenausfahrt erklärt sich großenteils daraus, daß diese Waren ohnehin in laufträchtigere Länder geben. Auch in der Einfahrt zeigt sich, jedenfalls so weit Eisen erze in Frage kommen, der Einfluß der Rüstungen. Die Eisenexportfahrt stieg nämlich mengenmäßig um 41 Prozent, wertmäßig sogar um 86 Prozent. Angezogen haben auch die mengenmäßigen Einfuhren an Baumwolle, Hanf, Häuten, Nichteisenmetallen und Getreide. Die Fertigwarenexportfahrt ist ebenfalls stark gestiegen. Zusammenfassend kann man sagen: Auch der diesjährige Außenhandelsverlauf bestätigt wiederum die alte Theorie, daß England in den Zeiten günstiger Inlandsconjunktur in wachsendem Maße ein gutes Ende des Auslands wird. Unter diesen Verhältnissen haben gerade die übrigen Fertigwaren in Ländern der Welt mancherlei Aussicht auf einen gebesserten Umsatz.

Ebenso wie die englische Außenhandelsbilanz schloß auch die französische im vergangenen Jahr mit einem beträchtlichen Fehlbeitrag ab, nämlich mit rund 10 Milliarden Franc. Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Fehlbeitrag, mitin verdoppelt. Die Schwierigkeiten in der französischen Außenhandelsentwicklung erläutern sich daraus, daß Frankreich in erster Linie auf die Ausfahrt hochwertiger Güter (Seide, zarte Frühgemüse usw.) angewiesen ist, die nur für laufträchtige Abnehmer in Frage kommen. Da die Zahl der laufträchtigen Staaten sich aber immer mehr vermindert, kann die Rückläufigkeit der französischen Ausfahrt nicht weiter wundernehmen. — In Frankreich wies die schwedische Handelsbilanz für das Jahr 1936 eine wertmäßige Verbesserung um 65 Millionen Kronen auf. Schweden hat 1936 für rund 1505 Millionen Kronen ausgeführt gegen 1297 Millionen 1935 und für 1619 Millionen gegen 1475 Millionen eingeführt. Der Einfahrtüberschuß ist also von 179 auf 114 Millionen Kronen zurückgegangen.

Eine grundlegende Verbesserung des gestörten Warenhandels von Land zu Land ist so lange nicht möglich, wie die Länder handelspolitisch durch Kontingents-, Devisen- und Clearingvorschriften gehemmt werden. Von den verschiedenen Seiten werden im Augenblick handelspolitische Vorstöße unternommen, so beispielsweise seitens der sogenannten Oslo-Staaten und neuerdings von Seiten Englands und der Vereinigten Staaten. Die Reise des englischen Handelsministers Duncan nach Washington, seine dortigen Verhandlungen mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Roosevelt, das gleichzeitige Eintreffen des englischen Finanzschwefeländigen Niemeyer in Washington und die Ernennung des sehr fundigen französischen Wirtschaftsministers Bonnet zum französischen Botschafter in Washington geben dem Gerichts Auffassung, daß die genannten Staaten einen neuen „handelspolitisch-liberalen Staatenbund“ bilden wollen, wie er in der Währungspolitik bereits verucht wurde. Von einem derartigen Bündnis soll alsdann die Initiative zu einer handels- und wirtschaftspolitischen Weltkonferenz ausgehen. Diese Pläne verdienen zumindest — Kenntnisnahme und genauer Beobachtung.

Die französischen Staaten bereitwillig eingeräumte Anleihe kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß Frankreich selbst Geldsorgen hat. Die enorme Verschuldung des Staatshaushalt ist bekannt und ebenso die geringe Begeisterung der Bevölkerung bei Anleihezeichnungen zu Gunsten des französischen Staates.

Besondere Hilfsaktion des W.H.W.

Verteilung von Gutscheinen im Werte von 17 Millionen Reichsmark

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels gibt bekannt:

„Am 30. Januar feiert die ganze Nation das 4jährige Bestehen des nationalsozialistischen Reiches. Aus diesem Anlaß wird das deutsche Volk in großen Kundgebungen dem Führer seinen Dank abstatzen und sich zu ihm in Treue befehlen.“

An diesem Tage wird vom Winterhilfswerk des deutschen Volkes wiederum eine besondere Hilfsaktion durchgeführt werden. Ent sprechend der Zahl der betreuten Volksgenossen gelangen außer der normalen Leistung Zuwand im Werte von rund 17 Millionen Reichsmark zur Verteilung, und zwar 10,65 Millionen Gutscheine im Betrage von je 1 RM. und 4,3 Millionen Kohlengutscheine im Werte von je 1,50 RM.

Die Durchführungsbestimmungen für die besondere Hilfsaktion am 30. Januar erlässt der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk. Es lebe der Führer!

Es lebe die nationalsozialistische Revolution.

Berlin, den 23. Januar 1937.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda (gez.) Dr. Goebbels.

Ausführungsbestimmungen

Anlässlich des Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution werden Gutscheine für Lebensmittel, Bekleidung und Kohle durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verteilung gebracht. Die Gutscheine für Lebensmittel und Bekleidung berechtigen zur kostenlosen Entnahmen von Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche, Schuhwerk im Werte von 1 RM. je Schein. Andere Waren als Lebensmittel und Kleidung, Wäsche, Schuhwerk dürfen aus diese Gutscheine nicht verabfolgt werden. Die Gutscheine werden in der Zeit vom 30. Januar bis zum 15. Februar 1937 in allen einschlägigen Geschäften in Zahlung genommen. Die Gutscheine sind auf weißem Wasserzeichenpapier mit braunem und schwarzem Abdruck hergestellt.

Die Abrechnung der Gutscheine geht folgendermaßen vor sich: Die einschlägigen Geschäfte verleihen die in Zahlung genommenen Gutscheine auf der Rückseite mit ihrem Firmenstempel oder mit handschriftlicher Firmenangabe.

Stempel oder Namen setzen 1. Geschäfte, die Lebensmittel verabfolgt haben, in das rechte obere schwarzbeflockte Feld der Gutscheinrückseite. 2. Geschäfte, die Bekleidungsstücke verabfolgt haben, in das rechte unter braunbeflockte Feld der Gutscheinrückseite. Gutscheine, die nach dem 15. Februar 1937 vorgelegt werden, oder Scheine, die den Dienststempel des W.H.W. nicht tragen, dürfen von den einschlägigen Geschäften nicht in Zahlung genommen werden.

Die Kohlen-Gutscheine berechtigen zur Entnahme von 30 Kilogramm Braunkohle oder Steinkohle je Schein. Auch bei diesen Gutscheinen ist an den Kohlenhändler bei Übergabe eine Anerkennungsgebühr von 0,15 RM. je Schein zu entrichten.

Jede mißbräuchliche Verwendung der Gutscheine wird strafrechtlich verfolgt.

So will denn das Gericht nicht zur Ruhe kommen, daß Frankreich auch jetzt wieder, genau so wie im Vorjahr um diese Zeit, sich um einen englischen Kredit bemühe. Allerdings ganz so weit, wie die Angelegenheit noch nicht gedielt. Noch hat Frankreich in England nicht offiziell um einen Kredit nachgefragt. Man rechnet auch nicht damit, daß vor Ablauf der Bezeichnungsschrift für die französische Anleihe am 31. Januar irgend etwas Definitives erfolgen werde. Solle sich, wie vielfach namentlich im Ausland angenommen wird, diese Anleihe als ein Fehlenschlag herausstellen, so dürfte Frankreich fraglos gerne bereit sein, den angenehmeren Weg des Kreditgeschäfes im Ausland zu beschreiten. Daß es auf diesen Weg hinsteuert, ist seit langem bekannt. Die unerwartete pünktliche Rückzahlung des im Februar vorigen Jahres aufgenommenen englischen Kredites im Dezember ließ gleich die Vermutung aufkommen, daß Frankreich sich auf diese Weise neue Kreditquellen in England für 1937 sichern wolle. Im übrigen würden auch die englischen Finanzkreise das gute Geschäft des Vorjahres in Form eines Neuminionatredites gerne noch einmal wiederholen. Man spricht von einem 500-Millionen-Pfund-Sterling-Kredit.

Wenn an erster Stelle und an zweiter das Gold. Ein Beweis dafür, daß Silber seltener ist als Gold. Aus dieser Tatsache erklärt es sich auch, daß Abessinien nie-mals eine Gold-, sondern stets eine Silberwährung geabt. Das Zahlungsmittel Abessinien war bis zum lebensjährigen Feldzug der überne Maria-Theresia-Taler. Reich soll das Land auch an Platin vorkommen, in jenem edlen weißen Metall, das wertmäßig bald über dem Gold steht, bald mit ihm gleichwertig ist. Spuren von Wolfram, einem sehr hochwertigen, schwer schmelzbaren Metall, und Zinn konnten im Bezirk Harrar entdeckt werden. Eisen und Eisenerz sind mancherorts in reichen Mengen vorhanden. In der berühmten Danatilwüste, „dem Höllenloch der Schöpfung“, wurden reiche Vorkommen von Zod und KaliSalzen festgestellt, ebenso umfangreiche Schwefellager. Vorzügliche Braunkohle in großen Lagern scheint am Tanasee vorhanden zu sein. Ob sich die Gerüchte und die Vermutungen über das Vorkommen von Erdöl in Abessinien bestätigen, wird die Praxis erst zeigen müssen.

Wenn in altertümlicher Zeit die Männer der Wissenschaft und der Praxis hinausziehen in das ferne Afryka, um seine Erden nach Bodenschätzen zu durchsuchen, so ist es eine ungeheure und zukunftsreiche Aufgabe, die sie damit in Angriff nehmen. Gewiß soll man nicht Wunder erwarten, aber alles in allem ergibt die Nutzung nach Bodenschäften ein sehr günstiges Bild. Der Reichtum des Landes wird den verbündeten deutschen und italienischen Wissenschaftlern beste Gelegenheit geben zur Schaffung der Grundlage einer industriellen Ausweitung des Landes.

Eisen, Kupfer, Gold und Platin

Bodenfunde im Lande Afryka

Mannigfaltig und bunt sind die Geheimnisse, die das ferne Afryka umgeben. Man hat es ein reiches Land genannt. Bietet es dieses Prätat verdient, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls gibt es Anhaltspunkte genug für die Vermutung verschiedenster Bodenschäfte. Aber welche Bodenschäfte im einzelnen dort einer lohnenden Erforschung barren, das sind Fragen, die in der nächsten Zeiten Scholle liegen. Schon in einem Jahr werden wir in diesen unendlich viel weiter sein. Die Gründung der deut.-ital.-engl. Vertragsgesellschaft hat den Durchforstung des alten Afryka neuen, fröhlichen Impulsen gegeben. Wenn sich Italien und Deutschland zu gemeinsamer Arbeit hier verständen, so nicht zuletzt deshalb, weil beide verhältnismäßig rohstoffarme Länder sind, für die die jede eigene Rohstoffgewinnung von größter Wichtigkeit ist. Der ehrwürdige Auftrag, den der deutsche Professor Dr. Leo von zur Mühlen als Leiter der Erforschungsarbeiten in Abessinien erhielt, beruht nicht zuletzt auf der Verstärkung der hohen Erfahrungen und der reichen Praxis deutscher Wissenschaftler in bergbaulichen Fragen.

Sowohl bisher bekannt wurde, finden sich in dem von Italien erobernden Land Gold, Eisen, Kupfer, Platin, Wolfram, Zinn, Salz und Schwefel. Namentlich Eisen und Eisenerz sollen sich im Westen des Landes finden. Auch Blei und Kupfer werden dort vermutet, und zwar in einem Zustand, der den Abbau trotz der langen Verlehrwege lohnend macht, wie denn überhaupt die durch Italien größtenteils erfolgte Bergbauernschaffung des Landes die Durchforstung des Landes ermöglicht hat.

Wie jeder davon die Eingeborenen sich auch das Gold des Landes, das auf primitivste Weise in den Klüften ausgewaschen wurde, nutzbar gemacht. Trotz der schlichten Bergungsmethoden beträgt allein in einer im Osten des Landes gelegenen Gegend die Jahreserzeugung an Gold etwa 280 000 Gramm. In vielen alten Inschriften, in denen die Metalle des Landes erwähnt werden, steht das

Ehrung Dr. Schachts

Geburtstagsempfang in der Reichsbank.

Aus Anlaß seines 60. Geburtstages empfing Reichsbankpräsident Dr. Schacht in den Räumen der Reichsbank die zahlreichen Gratulanten. Von 10 Uhr morgens bis in den Nachmittag hinein herrschte in den Empfangsräumen ein unaufhörliches Kommen und Gehen. In einem Sonderraum waren zahlreiche Geschenke, die Dr. Schacht von allen Seiten und aus allen Kulturstaaten der Erde überreicht wurden, aufgebaut.

Der Adjutant des Führers, Oberführer Wiedemann, überbrachte Dr. Schacht die persönlichen Glückwünsche des Führers sowie ein kostbares Spiegelmädel. Unter den vielen hundert Gratulanten seien weiter genannt Generaloberst Freiherr von Friesch, Generalleutnant Keitel, Dr. Ley mit einigen Arbeitern aus lebenswichtigen Betrieben, Staatssekretär Meissner, Generaldirektor Dr. Dörpmüller, der Reichsleiter der Deutschen Banke, Fischer, zahlreiche deutsche Wirtschaftsführer, die Leiter der deutschen Großbanken und der verschiedenen Reichsgruppen. Für die vielen Glückwünsche dankte Dr. Schacht in einer Ansprache.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generaloberst Göring, sandte aus Italien an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht zu dessen 60. Geburtstag ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Moslaus brutales Bekenntnis

„Es nähert sich der Tag des vollbewaffneten Sieges.“

Der englische Außenminister Eden, der französische Außenminister Delbos und der diplomatische Beauftragte des Völkerbundes, Litwinow, in London, wollen zur Zeit in Paris, um nicht nur die auf der Tagesordnung des Völkerbundes stehenden Fragen zu prüfen, sondern auch die europäischen Probleme zwischen dem Gesichtspunkt einer Auffassung, die England und Frankreich in seiner militärischen Stellung in London zum Ausdruck gebracht hat. Der englische Außenminister hat sich bei dieser Begegnung insbesondere auch mit Deutschland beschäftigt und dabei, wie die römische „Tribuna“ mit Recht würdig sagt, „nicht die lebendigen Tatsachen in Betracht gebracht, die gerade heute immer aus neuer die gesuchte Lage in Europa verändert.“ Der Führer hat es bis jetzt vorbehalten, Englands Außenminister die erforderliche Antwort in entstehen. Die jüngste Entwicklung der spanischen Wiederaufbaufrage, die nach dem Drängen Deutschlands und Italiens auf volle Durchsetzung der Wiederaufbauung zu Verhinderen die englischen und französischen Regierungen gefordert hat, ein ebenfalls Kompromiss zu schließen zu bringen, veranlaßt die verantwortlichen Männer in London und Paris offenbar jetzt zu einer Art Entlastungsoffensive. In dem sie alle europäischen Probleme einer öffentlichen Erörterung unterwerfen. Man braucht nicht gerade anzunehmen, daß Mr. Eden auf den besonderen Vorschlag Moslaus abgestimmt ist, als er an Deutschland die Frage rückte, „ob die in Deutschland bestehende Weltanschauung, die er eine „Doltrin“ nennt, Deutschland die Stellung einer Großmacht wiedergeminiere, oder ob sie dazu führen solle, daß durch Deutschland eine Verschärfung der internationalen Gegenseite gefordert werden soll.“

Auf jeden Fall hat der englische Außenminister nicht gerade glücklich operiert; denn heute muß er sich von Moslaus selbst die Befreiung geben lassen, daß sich die Sowjetunion selbst erneut als Friedensförderer der Welt offenbart, die an nichts anderes als die blutige Ausbreitung des brutalen Terror-Regiments auf der ganzen Welt denkt.

Der 13. Todesstag Lenins gab am Donnerstag der sowjetrussischen amtlichen Presse ausgiebig Gelegenheit, das „glorreiche“ Werk der Lenin und Stalin zu feiern. Die Moskauer „Pravda“ erinnert daran, daß Stalin der Erbe der Ideen Lenins sei. In Erfüllung des Testaments Lenins arbeite die kommunistische Partei unter Führung Stalins zugleich mit der dritten Internationale an der Erfüllung der Weltrevolution. „Soll in einem, bald in einem anderen Punkte der Weltstugel“, so erklärt die „Pravda“ wörtlich, „bricht das Feuer der Weltrevolution aus.“ Es nähert sich der Tag des Sieges des Kommunismus auf der ganzen Welt.

Diese Feststellungen, die für uns nur eine Bestätigung dessen sind, was der Führer und seine Männer immer und immer wieder der Welt vor Augen gehalten haben, sollten auch dem englischen Außenminister zu denken geben, ebenso dem französischen Ministerpräsidenten Blum, der sich am Sonntag in einer großen Rede mit den europäischen Problemen aneinanderlegen will. Daß die bedrohlichen Nachrichten aus Moskau keinesfalls aus einem leeren Sacke der Bolschewistensünder zurückzuführen sind, geht klar und deutlich aus den mit allem Nachdruck betriebenen militärischen Angriffs vorbereitungen hervor.

Im Jahre 1937 betrugen die Ausgaben für die Sowjetreisen nicht weniger als 20 Milliarden Rubel, das ist rund ein Drittel der gesamten Staatsausgaben. Das Budget der Sowjetunion für das neue Jahr kann man sicher nicht mehr als Friedenshaushalt eines Staates bezeichnen. Es ist alles in allem genommen das Finanzierungsprogramm einer Wirtschaft, die mobil gemacht hat. In welchem Tempo der Bolschewismus seine Angriffs vorbereitungen betreibt, beweisen die Staatsausgaben der Sowjetunion der letzten Jahre klar und deutlich. Während von 1934 bis 1937 das Gesamtbudget sich etwa genau verdoppelt hat, steigen in dem gleichen Zeitraum die rein ausgewiesenen Aufzehrungsauswendungen auf das Doppelte, und seit 1931 auf das Siebenfache!

Überall in der Welt regt sich der Widerstand der um das Schicksal ihrer Völker betroffenen Männer gegen die

immer mehr an schwelende Kriege. Wann werden aber jenen noch mit Wohlheit geschlagen, tröben aber für das Schicksal ihrer Nationen doch verantwortlichen Männer endlich die Augen aufschlagen?

Ein trauriger Vorstoß Moslaus

Schächerung des Antikrieges.

Der Völkerbundsrat begann seine 96. Tagung unter dem Vorsitz des chinesischen Vertreters Wellington Koo mit einer nichtöffentlichen Sitzung. Bei Belebung der Tagesordnung entwölfe sich eine längere Aussprache über den chinesischen Antrag, demzufolge der Völkerbundsrat sich mit dem Schicksal der Flüchtlinge in den Madrid Gefangenestanden beschäftigen solle.

Der „Vertreter“ des Valencia-Bolschewisten widerstellt sich der Aufnahme dieses Punktes in die Tagesordnung und wurde dabei, wie nicht anders zu erwarten war, von Litwinow-Hünstein unterstützt. Litwinow-Hünstein behauptete, daß ein Appell in der von Chile und dem ganzen Diplomatischen Corps in Madrid geltend gemachten Form niemals bestanden habe.

Der chinesische Vertreter Edwards konnte demgegenüber nachweisen, daß die früheren spanischen Regierungen das Amtshand in der gleichen Weise aufgezehrt hätten, wie es Chile jetzt in Anspruch nehmte. Das Ergebnis der Aussprache war, daß die Amtshand nur als Nebenfrage der aus der Tagesordnung der spanischen Wiederaufbauung, humanitären Anliegen des spanischen Bürgerkrieges (Bericht der Hygiene-Kommission) erörtert werden soll.

Blutterror in Malaga

Valencia lädt unbehagliche rote Anführer erscheinen.

Die nationalen Streitkräfte nähern sich immer mehr den roten Hafenstadt Malaga. Eines Schwadron Kavallerie der Südarmee gelang es in ihrem Durchbruch bis zu den roten Schützengräben vorzudringen, die sich rings um die Provinzhauptstadt hinzogen.

Das stete Vordringen der nationalen Truppen steigert die Nervosität der Bolschewisten. Der „Gouverneur“ von Malaga gab in einer Radioansprache zu, daß die Stadt in höchster Gefahr sei. Die Nationalen hätten eine ähnliche Lage wie vor Madrid geschaffen. Nach dem Londoner „Daily Mail“ bereitet sich die Bevölkerung erst zur Flucht vor. Die Zahl der Überläufer steigt ständig.

Nach weiteren Zeitungsmeldungen sollen sich die bolschewistischen Machthaber von Valencia zunächst aus Gründen innerer Gegensätze nicht bereit erklärt haben, Malaga Hilfe zu leisten. Diese Hilfe wurde erst zugesagt, nachdem sich die Bolschewisten von Malaga erst erklärt hatten, alle ihre Anführer, die den Bolschewistenhauptlingen von Valencia nicht genehm waren, an die Wand zu stellen. In Malaga hat nun ein Sonderkomrat die Macht an sich gerissen. Nach der Erfüllung der roten Anführer hat sich, wie der Londoner „Daily Express“ meldet, Valencia praktische Hilfe zugesagt.

Das Kriegsschiff „Jaime Primero“ und mehrere andere Kriegsschiffe sind im Hafen von Malaga eingetroffen.

Nationale Flieger vernichten Munitionslager

Nationale Bombenflugzeuge wiederholten ihrerseits am Vormittag erfolgreich durchgeführten Angriff auf die befestigten bolschewistischen Stellungen bei Baldomero und Colmenarejo an der Madrider Front. Riesige Explosionen sowie ein großer Brandherd zeigten an, daß in Baldomero ein bolschewistisches Munitionslager als Ziel der nationalen Bombenabwürfe in die Luft gesprengt ist.

Im Abschnitt Universitätsstadt erfolgte abermals ein heftiger Gegenangriff der Bolschewisten. Legionäre und Marokkaner ließen die Bander bis auf wenige Meter vor der vordersten Grabenlinie herantreten und verursachten ihnen durch Handgranaten und Maschinengewehre so schwere Verluste, daß sie nach kurzer Zeit zurückwichen. Auch die im Madrider Westpark liegenden nationalen Streitkräfte wiesen einen bolschewistischen Gegenangriff erfolgreich zurück und verfolgten die Angreifer bis in ihre eigenen Grabenlinien. Am nationalen Lager herrschte nach

immer mehr an schwelende Kriege. Wann werden aber jenen noch mit Wohlheit geschlagen, tröben aber für das Schicksal ihrer Nationen doch verantwortlichen Männer endlich die Augen aufschlagen?

Spanien wird Luftstützpunkt

Für die Engländer im östlichen Mittelmeer.

Die Insel Ibiza wird, wie die Londoner „Morning Post“ berichtet, in kürzer Zeit ein strategischer Mittelpunkt der britischen Luftstreitkräfte im östlichen Mittelmeer. In der Nähe des Hauptortes der Insel würden unterirdische Flugzeughallen für wenige Flugzeuge angelegt. Die Gesamtfläche dieser Anlage läßt sich auf rund 250 000 Quadratmeter schätzen.

Die Garnison werde von einer Kompanie aufgestellt, dann mit Eintritt des Stabes der Luftstreitkräfte etwa 2000 Mann stark sein. Die Bedeutung Ibiza in strategischer Hinsicht durch die Vorrangstellung der Insel gewinnt.

Bombenattentate in Portugal

Provokatorische Terrorakte der Bolschewisten.

Da den Bolschewisten in Spanien das Wasser bis zum Hals steht, versuchen sie ihrer verlorenen Sache hinzuhelfen. So ereigneten sich in der Nacht auf Donnerstag mehrere schwere Bombenattentate in Lissabon und

Gegen 11 Uhr explodierten im spanischen Konfuzius und Radioclub Portugies, in der Nähe des Kriegsmaterial-Depots in Vitoria und in der Umgebung einer großen Anzahl von Eisenbahnwaggons in Alcantara mehrere Sprengkörper. Infolge der Verwendung hochexplosiver Materialschäden erheblich geschehen nach den bisherigen Ermittlungen Menschen zu Schaden gekommen zu sein. Die Polizei griff sofort verdächtigen kommunistischen Elementen vor.

Konkurrenz zwischen Genf und dem Hafen

Besichtigungen Antonescu.

Der Völkerbundsrat hat in öffentlicher Sitzung eine Reihe technischer Fragen erledigt. Eine Aussprache wurde nur durch die Frage des Einholung von Gutachten des Haager Gerichtshofes veranlaßt. Vor langer Zeit war angeregt worden, die Tätigkeit des Haager Gerichtshofes dadurch zu erleben, daß die Einholung von Gutachten nicht, wie bisher, vom Rat einstimmig, sondern auch mit Stimmenmehrheit, vor allem unter Ausschluß der an einem Streitfall beteiligten Staaten, beschlossen werden kann. Eine Reihe von Regierungen, insbesondere Polen und Schweden, hatte sich bereits schriftlich gegen diese Initiative des Haager Gerichtshofes ausgesprochen.

Im Verlaufe der Sitzung begründete nunmehr der rumänische Außenminister Antonescu ausführlich den ablenkenden Standpunkt auch seines Landes, indem er insbesondere darauf hinwies, daß es bedeutslich wäre, die politische Vermittleraufgabe des Völkerbundsrates immer mehr an den Haager Gerichtshof abzugeben und dadurch auf die Dauer das Ansehen des Rates zu schwächen.

Vor der Amtstzung hatte das Dreier-Komitee für Danzig, in dem England, Frankreich und Schweden vertreten sind, eine Sitzung abgehalten. Der englische Außenminister berichtete über eine Unterredung, die er am Vormittag mit dem polnischen Außenminister Beck hatte. Da ein schriftlicher Bericht Beckes noch nicht vorlag, wird das Dreier-Komitee am heutigen Sonnabend nochmals zusammenentreten.

Der Führer antwortet Eden

Befannlich hat sich der englische Außenminister Eden in seiner Rede am 19. Januar insbesondere mit Deutschland beschäftigt. Wie der „BB“ erfährt, hat sich der Führer und Reichskanzler die Beantwortung dieser Redewoche auf Deutschland Bezug hat, selbst vorbehalten

Kompanie Olympia

ROMAN VON WOLFGANG MARKEN

Urheberrechtsdatat: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C 1

53. Fortsetzung

Da ging die Klingel.

Der Onkel ließ sich wieder vernehmen.

„Der Onkel!“ sagte Linda. „Ich will gleich...“

„Nein, Fräulein Linda. Zeigt mir schweres Geschäft heran! Charly wird gehen!“

„Wenn Sie denken, Lotte!“

„Ja, lassen Sie mal den machen. Herr Charly und Herr Paul haben mir verprochen, daß... nicht wahr... daß er Sie zur Tafel, überhaupt zur Gesellschaft, nicht stören wird.“

„Wenn Sie das erreichen... dann hätten Sie bei Papa einen Stein im Brett! Probieren Sie es einmal!“

Und schwäpfe lächend aus der Kühne. Drachen blieb sie einen Augenblick stehen, tat einen tiefen Atemzug, und dann kam ein kleines Glücksblitzen aus ihrem Herzen.

• • •

In der Küche aber sagte Charly würdevoll zu Paul: „Gib mir mal das Niespulver!“

Paul griff in sein Tasche und reichte ihm ein Täschchen.

„Und nun ein Stoff Papier!“

Damit ausgerüstet lächelte Charly, der sattiglosen Lotte einen verschmitzten Blick zuwender, die Küche.

Er stellte die Mamantreppe hinauf und suchte nach der Türe. Ich blieb er stehen und schaute durch das Schloß.

Richtig, da sah der alte Sünden. Mit einem Blick taxierte er den alten Herrn mit dem verknüterten Gesicht auf Geizfragen und titulierte ihn insgeheim ein altes Esel.

Seit hatte der Onkel der Türe den Rücken zugewandt, und

in dem Augenblick blies Charly gefüllt eine Ladung Niespulver in das Zimmer.

Die Wirkung stellte sich prompt ein.

Eine wahre Niesanode begann. Als Charly bis zweihundertzwanzig gezählt und sich Watte in die Nase gelegt hatte, stoppte er an und betrat auf ein mühsam hervorgestoßenes Hörlein das Zimmer.

Erstaunt blickte ihn Onkel Jeremias an.

„Was wollen Sie denn?“

„Ich tue Dienst in der Küche! Fräulein Lotte ist beschäftigt!“

„Ich will aber die Lotte haben!“

„Geht nicht, sonst brennt der Ofen an!“

Während Charly sprach, sah er den Onkel Jeremias dauernd an und machte ein ganz besorgtes Gesicht.

„Was fixieren Sie mich dauernd? Was fällt Ihnen ein!“

„Verzögerung, Herr Kammerrat, aber... ich... ich... finde... Sie sehen schlecht aus. Sind Sie krank? Soll ich den Arzt holen?“

„Den Arzt?“ knurrte der Onkel böse. „Was soll mit dem fehlen?“

„Die Grippe... bestimmt ist bei Ihnen die Grippe im Anzuge! Alle Merkmale sind gegeben. Die Augenränder, den verschleierten Blick...!“

„Was für ein Blick?“

„Der verschleierte Blick! Ich fürchte, Herr Kammerrat... Ich will ja nicht unken, aber ich hatte einen alten Onkel, der war auch so wie Sie... und der ist vor ein paar Wochen an der Grippe gestorben!“

„Scheren Sie sich hinaus!“

„Soll ich den Arzt rufen, Herr Kammerrat? Es ist notwendig!“

Dem alten Onkel wurde bänglich zumute. Er versuchte sich Mut einzureden. „Ich was, ich war noch nie krank!“

„Dann ist's um so schlimmer!“ erklärte Charly dumpf.

„Sie beachten die Krankheit nicht, und wenn Sie morgen aufwachen, dann sind Sie tot!“

„Herr... Herr...!“ schüttete der Kammerrat. „Ich verbiete... Ihnen...!“

„Ich meine es doch nur gut, Herr Kammerrat.“

Dabei sah er den alten Herrn so treuerzig an, daß der Herr Kammerrat sagte: „Meinetwegen... hölen Sie mir einen Quacksalber. Aber... ich zieh nichts! Für Arzneien gebe ich nichts aus, das sage ich Ihnen gleich!“

„Das geht doch selbstverständlich auf Konto von Ezzeleng!“

„Aber es soll niemand im Hause wissen!“ wehrte sich der Kammerrat ängstlich.

„Selbstverständlich nicht! Ganz diskret! Bitte sehr!“

Und damit verschwand Charly. Der alte Herr hatte tatsächlich das Gefühl, sehr krank zu sein.

• • •

„Der alte Herr hat die Grippe. Wir brauchen dringend einen Arzt, der ihm ein Mittel verschreibt, das ihn für mindestens zwölf Stunden ans Bett fesselt“, sagte Charly mit Würde, als er wieder in der Küche war.

Lotte sah ihn gesunglos an. „Ja, aber... dann werde ich Ezzeleng sagen...“

„Kein Wort! In Wirklichkeit ist er nicht krank, ich habe es ihm nur eingeredet, und jetzt glaubt er es. Also Paul, jetzt zeige mal, was du kannst! Ich geleite dich jetzt als Stabsarzt und sag dir lieber als Oberstabsarzt Doktor Zimmer nach oben. Du wirst einen heilkräftigen Tee verschreiben, und Sie, Lotte, werden ihn schleunigkraut!“

„Ja, aber wie...“

„Passen Sie auf! Einen halben Liter Rum...“

„Was...?“

„Einen halben Liter Rum, dazu drei Zitronen und viel Zucker!“

„Aber das ist doch kein Tee!“

„Aber ein Raritätenum. Da wird er mindestens zwölf Stunden schlafen. Also legen Sie los. Und nun zu dir, Paul!“

„Wie soll ich denn als Oberstabsarzt erscheinen! Der kommt doch sofort den Schwindel.“

(Fortsetzung folgt.)

Spangenberg, den 28. Januar 1937.

Glatt Eis!

Finstere Morgenstunde, gerade 7 Uhr. Auch Krause muss zur Arbeit, und der Weg ist weit. Höchste Zeit also! Eilig tritt er aus der Haustür. Hopppla! Da liegt er schon, das nicht geahnt, das Glatt Eis gefunden ist. Eilig dampft Geschlecht! Wissend richtet er sich in die Höhe.

Schwerfällig schlurft jemand heran. Krauses Arbeitsgefährte Gerlach, mit dem er jeden Morgen zur Bahn geht. „Mensch, soch Glatt Eis! Schon 7 Uhr vorüber, und keiner hat gestreut. Diese Rücksichtlosigkeit! Wenn ich Polizeipräsident wäre...“ Er kommt ins Gleiten. Krause singt ihn auf. „Vorsichtig!“ „Aber unser Zug! Wir kommen zu spät, wir haben Unannehmlichkeiten!“ „Ja, komm nur. Aber beutsam!“

Sie schleiten vorwärts. Hier knirscht Sand. Gottlob, ein Mensch, der seine Pflicht tut. Aber dort ist wieder nichts gestreut. Und so glatt!



„Sieh doch!“ Vor ihnen ist gerade einer hingestürzt. Sie stehen bei ihm, er stöhnt. Der eine Arm versagt. Es warcheinlich gebrochen. „Wir müssen ihn zum Arzt bringen; dort drüber wohnt einer!“ „Mensch, unser Zug!“ „Hilft nichts.“ Sie heben den Verunglückten doch und läutern den Arzt heraus. Dann schleichen sie weiter, als wanderten sie auf Eiern.

„Jetzt geht es um die Ede. Donnerwetter, diese Glatt Eis!“ In ihrer Nähe schreit auf. Dort liegt er, wie zu Boden geschlagen, regungslos. Er ist mit dem Kopf gegen die eisernen Umrahmung eines Vorortens geschlagen. Gehirnschüttung... An der Ede steht eine Fernsprechzelle. „Wir müssen die Unfallstelle benachrichtigen!“ „Unser Zug?“

Der Zug ist längst fort, als sie den Bahnhof erreichen. Sie sind nicht rechtzeitig an der Arbeitstätigkeit, man wird sie für die Verzögerung verantwortlich machen. Aber sie kommen noch glimpflich davon. Ein anderer ist aberzunächst für Böden geworden, ein dritter hat vielleicht für sein ganzes Leben Schaden genommen. Und das alles, weil Rücksichtlosigkeit es unterliehen, einige Schaufeln Sand oder Asche vor dem Hause auszustreuen.

Aus der Geschichte der Stadt Spangenberg

Zank und Streit hat es zu allen Zeiten um Kleinstädte nur gegeben. In dem Protokoll, das wir heute abdrucken, handelt es sich um „ein heimliches Gemach“, das ist der bekannte Abort im Winkel zwischen zwei Häusern:

Dennach ein Zwietracht zwischen Hansen Wolheupten Rathsvorwandten und George Risenbergen vorheres gräßlichen Fürsten und Herrn Hausherrn, eines heimlichen Gemachs halber, so Hans Wolheupten im Neuen kleinen Hause in den Badiübergräben wider anrichten lassen, weil im Alten Hause eines gewesen, George Risenberg aber solches mit nachgeben wollen, als haben die Beamteten samt Bürgermeister und Rath den Augenschein eingetragen, und den streit mit Billigung beider Parteien in der Güte verglichen und aufgehoben und vertragen, Remblikken also, daß sie zu beiden teilen den Winkel alle acht oder vierzehn Tage, oder so oft das vonnothen sein will, mit einander reinigen und auspuelen sollen und im fall solches von Hans Wolheupten, oder den Zeiten so daßselbige Haus bewohnen nicht beschreben wollte, als sollte George Risenbergen an der Gerechtigkeit, so er am Winkel vermeint zu haben nichts benommen sein, sondern Ime daßselbige mit recht weiter zu suchen frey stehen. Signatum uss michelis gerichte am 6. octobris Anno domini 1604.“

— Von der HJ. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute abend im „Schützenhaus“ ein Werbeabend der Hitlerjugend stattfindet. Es sei noch besonders betont, daß kein Eintritt erhoben wird.

— Die Volksbücherei unserer Stadt ist neu geordnet. Durch Neuanschaffungen wird sie in den nächsten Wochen ergänzt werden. Sie soll nunmehr wieder ihre Arbeit beginnen, Kulturspiele zu treiben. Das deutsche Buch soll zum deutschen Menschen sprechen. Nachdem die Stadt und auch die Kreisverwaltung beträchtliche Mittel zur Einrichtung und zum weiteren Ausbau der Bücherei bereitgestellt, ist es nunmehr notwendig und erwünscht, daß sich die Einwohner unserer Stadt in die Lesezeit eintragen und die Bücherei fleißig benutzen. Die Ausleihzeit ist auf 14 Tage festgesetzt, der Preis des Bandes beträgt 10 Pf. Die Bücher können jeden Vormittag in der Ranzlei des

Rathauses ausgeliehen werden. Jeden Dienstag Vormittag von 5—6 Uhr wird der Büchereileiter die Aufgabe selbst vornehmen. Die Leser werden gebeten, diese Stunde zur Abholung der Bücher zu wählen. Das Bestandsverzeichnis wird in der nächsten Woche vervielfältigt werden und jedem kostenfrei ausgeschändigt.

— Werbeabend der NS-Frauenschaft. Wie schon mehrfach bekannt gegeben, veranstaltet die NS-Frauenschaft Spangenberg morgen, Sonntag, abend im „Schützenhaus“ einen Werbeabend für das deutsche Frauenwerk. Es wurde ein außerordentliches Programm zusammengestellt, das sicher den Beifall alter Schwestern finden wird. Auch wird an diesem Abend die Gaufrauenschaftsleiterin anwesend sein. Wir wünschen der Veranstaltung einen guten Verlauf. Näheres siehe Anzeige.

— Filmvorführung. Am Sonnabend, den 30. Januar, veranstaltet die Gaufilmstelle Kassel hier wieder einen Filmabend. Diesmal ist es ein Kriegsfilm, ein Werk vom Heldentum und Unsterblichkeit. „Im Trommelfeuer der Westfront“ ist der Titel dieses Streifens. Es wird für jeden Besucher ein gewaltiges Erleben sein; im Heulen und Werken der Granaten, im Brüllen und Krachen des nervengemürdenden Trommelfeuers wird jeder den fiebernden Pulsenschlag der Front fühlen. — Alles nähere wird noch bekannt gegeben.

— Fernsprechgebühren. Infolge Vermehrung der Zahl der an die Ortsneige Meldungen und Spangenberg angeschlossenen Fernsprechhauptanschlüsse erhöht sich gemäß § 4 der Fernsprechordnung vom 15. 2. 1927 die monatliche Grundgebühr vom 1. April von 4,50 RM auf in dem Ortsneige Meldungen von 4 RM auf 4,50 RM und in dem Ortsneige Spangenberg von 3,50 RM auf 4 RM.

— Schreibmaschine unpfändbar! Das Landgericht Berlin hat entschieden, daß die Pfändung einer Schreibmaschine bei allen Gewerbetreibenden unzulässig sei, auch wenn es sich nur um kleine Betriebe handelt. Der Gebrauch einer Schreibmaschine müsse von jedem Geschäftsmann als im Sinne des § 811 Ziffer 5 der Zivilprozeßordnung als erforderlich anerkannt werden.

— Hettenhausen. Ein hiesiger Einwohner, der mit dem Futterer über seinen Hof ging, stürzte infolge der Glätte und mußte mit einer schweren Armverletzung ins Krankenhaus eingeliefert werden.

— Biedenkopf. Wie der „Hinterländer Anzeiger“ meldet, ist das alte Biedenkopfer Landgrafenhaus in den Besitz des Kreises Biedenkopf übergegangen. Das wertvolle Bismarckmuseum, das in den Räumen des Schlosses untergebracht ist, wird von dem Besitzwechsel nicht berührt.

— Friedberg. Der Gemeindeschwächter Hermann Dörr in Oberroßbach war mit dem Reitgelenk seiner Dienstpistole beschäftigt, als sich plötzlich ein Schuß löste. Die Kugel ging Dörr in die Schläfe, so daß der Tod nach wenigen Augenblicken eintrat.

— Jena. Vor einigen Tagen waren auf einem Berggrundstück in der Nähe von Jena, teils mit Reisig und Erde zugedeckt, teils vergraben, zwei Leichen aufgefunden worden. Sie waren in Decken eingepackt und verschüttet und wiesen schwere Kopfverletzungen und Würgemerkale auf. Die Feststellungen ergaben, daß es sich um die 55-jährige Frau Saar und ihren 81-jährigen Vater handelt, die seit etwa drei Wochen vermisst wurden. Als dringend der Tat verdächtig wurden nunmehr ein Mittenwohner des Saarischen Wohnhauses und dessen Frau verhaftet. Allem Anschein nach sind Mietstreitigkeiten das Motiv zur Tat gewesen.

— Halle. An dem beschrankten Übergang der Halle-Hettstedter-Eisenbahn bei Passendorf ereignete sich am Freitagvormittag ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein mit zwei Personen besetzter Kraftwagen durchfuhr infolge Versagens der Bremsen die geschlossene Bahnschranke, wurde von der Lokomotive eines Personenzuges erfaßt und etwa 50 Meter weit mitgeschleift. Dabei wurde der Sohn des Kraftwagenbesitzers so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit verstarb. Der Kraftwagenfahrer und ein Schrankenwärter wurden erheblich verletzt.

Allerlei Neuigkeiten

— Dreister Raubüberfall. Am Freitagmorgen gegen sieben Uhr wurde eine 73jährige Frau, die in der Linolstraße in Hamburg ein Tropfengeschäft betreibt, in ihrem Laden von drei jungen Burschen im Alter von 18—21 Jahren überfallen. Einer dieser Burschen hatte einen Babel-Pistol verlangt, daß die alte Frau mit Hilfe einer Trittleiter von einem Bord holen müßte. In diesem Augenblick betraten die beiden anderen den Laden, zogen die Frau zu Boden und würgten sie am Halse, während der zweit Geschione aus der Ladenloft etwa 30 Meter rückte. Durch die Hilferufe der alten Frau waren vorübergehende Personen aufmerksam geworden. Die Täter ließen von ihrem Objekt ab und versuchten zu entkommen. Einer von ihnen konnte im Laden, der andere im gleichen Hause von Beamten der Schuttpolizei festgenommen werden, während der dritte durch die Flucht entkommen ist. Die alte Frau kam mit dem Schreden davon.

Kurswechsel in Japan?

Ultimatum der Wehrmacht fordert Parlamentsauflösung. Das japanische Kabinett beschäftigt sich, nachdem es

innen war, mit der Frage der Auflösung des Reichstages. Die Wehrmacht verlangt in ultimativer Form die Parlamentsauflösung, da ihr nach einem heftigen Zusammentreffen zwischen den Parteien und dem Kriegsminister in der Reichstagssitzung am Donnerstag eine weitere Zusammenarbeit mit den im Parlament vertretenen Parteien unmöglich sei.

Die Wehrmacht hatte verlangt, daß, falls die Auflösung des Reichstages infolge des Widerstandes der vier im Kabinett vertretenen Parteien nicht durchzuführen sein sollte, der Rücktritt dieser vier Minister erfolge und ihre Ersetzung durch Männer, die parteipolitisch nicht gebunden sind, um dann mit Hilfe eines solchen umgeformten Kabinetts die Reichstagsauflösung durchzuführen zu können.

Jeder HJ-Emden ein Helm

Das Jahr 1937 ist das Baujahr der Hitler-Jugend. Es muß in diesem Jahr erreicht werden, daß jede Einheit der HJ, des BDM, der Bimf und der Jungmädel ihr Helm erhält, das ihr ein „zu Hause“ ein wahrer Mittelpunkt ihres Lebens in der Gemeinschaft ist. Das eigene Heim ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erfolg ihrer so großen und herrlichen Erziehungsarbeit. Wir älteren aber, die wir das von uns geschaffene neue Reich einmal den Jungen und Mädchen von heute weiterzugeben haben, müssen unsere Aufgabe darin erledigen, ihnen zu helfen mit all unseren Kräften. Und die deutsche Jugend weiß, daß wir mit ihr zusammenstehen in Freude und Leid, und daß wir ihr unter allen Umständen und, wenn es nötig ist, auch gegen alle Schwierigkeiten und Nöte innerer und äußerer Art helfen und beschützen werden, damit sie ihren vom Führer vorgeschriebenen Weg gehen können.

Heil Hitler!

Weinrich, Gauleiter und Pr. Staatsrat.

Wie die Agentur Domei mitteilt, hat sich der Kabinettstag verlängert, ohne einen Beschluß gefaßt zu haben. Auch ist die Mehrheit des Kabinetts und besonders der Kriegsminister der Meinung, daß die einzige Lösung des schweren Konflikts zwischen Parteien und Militär in der Auflösung des Reichstages besteht. Dennoch will das Kabinett den Parteien in letzter Stunde eine Gelegenheit geben, ihren schroffen oppositionellen Standpunkt aufzuzeigen und sich zur loyalen Mitarbeit mit der Regierung zu entschließen.

Sollten die Parteien ihren Standpunkt nicht aufzeigen, wird die Auflösung des Reichstages verfügt werden. Politische Kreise zweifeln an einer Kompromismöglichkeit wegen der festen Haltung des Militärs trotz zunehmender Reizigung unter den Abgeordneten, die Auflösung zu vermeiden.

Der japanische Reichstag war am Donnerstag zu seiner 70. Tagung zusammengetreten, die eine Arbeitsperiode von zwei Monaten umfaßt sollte. Ministerpräsident Hirota und Außenminister Arita hatten den Reichenbericht erstattet, indem sie u. a. auch auf die Notwendigkeit des deutsch-japanischen Abkommens hingewiesen hatten. Im Gegensatz zum Oberhaus kam es in Abgeordnetenhaus bei der Erstattung der Reichenberichte über die innere Entwicklung zu einem Vorstoß der Partei der Seihukai. Bei der Erörterung der inneren Entwicklung des Reiches griff der Vertreter der genannten Partei, der als Ministerfürer bekannte Abgeordnete Hamada, insbesondere den Kriegsminister Terauchi an, indem er behauptete, daß entgegen der Ansicht des Kriegsministers die Reform der Wehrmacht noch lange nicht durchgeführt worden sei, da der Einfluß des Militärs auf die Politik gegenwärtig stärker sei denn je. Als der Kriegsminister erwiderte, daß es zu einem scharfen Zusammentreffen. Der Kriegsminister sah die Auflösung Hamatas als Bedeutung der Armee auf, worauf dieser sich bereit erklärte, Harakiri zu begehen, falls daß Verhandlungstreffen die Bedeutung erweisen sollte; anderenfalls forderte er den Kriegsminister auf, Harakiri zu begehen.

Das Kabinett Hirota kam nach der Militärerhebung im vergangenen Frühjahr, am 26. Februar, ans Amt. Die beiden größten Parteien des Landes, Minseito und Seiyukai, entstanden je zwei Mitglieder in die Regierung, die aber in dem sonst ausschließlich aus hohen Offizieren und hohen Beamten bestehenden Kabinett eine untergeordnete Rolle spielen. Im August verhinderte die Regierung ein umfassendes Programm zur Staatserneuerung, in dem als wichtigster Punkt der Ausbau der Wehrmacht angegeben war.

Vom Büchertisch

Wie nutze ich sämtliche Steuervergünstigungen und Ermäßigungen? Verlag W. Stollz, Bonn. Postkonto Köln 76183 RM 1,25. Der Untertitel dieses kleinen Bandchens, „die zulässigen Abzugungen an Ausgaben und Werbungskosten bei der Einkommensteuer“ deutet es bereits an, daß diese Schrift sich eingehend nur mit den Möglichkeiten, unnötige Besteuerung zu vermeiden, zugelassene Ermäßigungen und Vergünstigungen auszunutzen und zulässige Steuerersparnisse wahrzunehmen, befaßt. Auf alle Punkte und Geschehnisse seines geschäftlichen und privaten Lebens, in denen solche Steuerermäßigungen möglichkeiten ruhen können, wird der Steuerpflichtige hingewiesen. Danach kann er dann die Steuererklärung so abgeben, daß keiner jener zulässigen Vorteile verloren geht und er kann den Steuerbericht daraufhin nachprüfen, ob ihm alle vom Gesetz gebotenen oder zugelassenen Vorteile zutell geworden sind.

Schwarzes Brett der Partei.

Zu dem heute Abend um 20% Uhr im Saale des Schützenhauses stattfindenden

Elternabend der HJ

werden die Pgg., sowie die Angehörigen der Gliederungen eingeladen.

Spangenberg, den 28. Januar 1937.

Der Ortsgruppenleiter.

Vereinskalender

Kleinkaliber-Schützenverein Spangenberg (KfV).

Ich verweise nochmals auf die heute Abend um 8% Uhr im Vereinslokal stattfindende wichtige Monatsversammlung und erwarte vollzähligen Besuch.

Der Vereinsführer

Deutschlands Wirtschaftspolitik

Ausschluß der Reichswirtschaftskammer mit Dr. Schacht.

Anlässlich des 60. Geburtstages des mit der Führung der Reichswirtschaftskammer beauftragten Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht veranstaltete die Reichswirtschaftskammer in den Räumen von Kroll in Berlin eine Feierlichkeit, an der zahlreiche Vertreter des Staates, der Partei, der Wehrmacht, der Deutschen Arbeitsfront, des Reichsbankamtes und der gesamten deutschen gewerblichen Wirtschaft in großer Zahl teilnahmen.

Der Leiter der Reichswirtschaftskammer, Albert Weichs, überbrachte Dr. Schacht die Glückwünsche der deutschen gewerblichen Wirtschaft und bat mit dem Gesuch, zur weiteren tiefen Wirtschaft und Gesellschaft an der Erstellung des Dr. Schacht vom Führer übertragenen großen Werkes. Anschließend sprach Professor Dr. Jenisch von der Technischen Hochschule München über das Thema „Wirtschaft und Wissenschaft“.

Dann ergriff das Geburtstagskind,

Dr. Schacht,

selbst das Wort, dankte in seiner bekannten humorvollen Weise für die Glückwünsche und Übungen, die ihm in so reichem Maße zuteil geworden sind, und stellte fest, daß seine unzähligen Verbundenheit mit der deutschen Wirtschaft durch diese Festlichkeit noch unterstrichen werde. Dr. Schacht betonte, unsere Wirtschaft stehe und falle mit dem Nachwuchs. Dr. Schacht ging dann auf die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre ein und stellte vier für diese Entwicklung wesentliche und kennzeichnende Faktoren heraus:

„Es ist gelungen“, so führte er aus, „die große Aufgabe der Arbeitsbeschaffung und der Wiederausbau nach dem Krieg ohne Störung des Geldmarktes und des Währungs durchzuführen. Der im Mai 1933 gefaßte Entschluß, alle an den Kapitalmarkt herantretenden Forderungen daraufhin zu kontrollieren, wie weit und ob sie dem großen Ziel der Nation dienen, war eine wesentliche Grundlage dieses Erfolges.“

Zum zweiten seien zu nennen die Fortschritte in der Entwicklungspolitik. Es sei erfreulich, festzustellen, daß es infolge der wachsenden Einsicht des Auslandes gelungen ist, die Abwanderung im Einvernehmen mit den

Wohlgefallen voran zu treten. „Sofort ist die Senkung der deutschen Schuldenlast um rund 8 auf heute rund 11 Milliarden im wesentlichen eine Folge des Umstands, daß Deutschland die Abwertung der anderen Länder nicht mitgemacht habe.“

Als dritter wichtiger Punkt sei die entscheidende Umgestaltung der deutschen Handelspolitik durch den neuen Plan zu nennen. Das neue Prinzip war, daß man vom Einfuhrbedarf ausgehend, sich fragte, was braucht wir, und danach die Ein- und auch die Ausfuhr steuerte. Die Tatsache, daß wir im letzten Jahr einen Ausfuhrüberschuss von mehr als 500 Millionen Mark erzielen konnten, zeigt den Erfolg dieser Politik.

Der vierte wichtige Faktor ist das Festhalten der Mark inmitten einer Welt, die abgewertet hat.

Weiter führte Dr. Schacht aus, daß in seinem Staat eine Wirtschaft ohne feste Rechts- und Ordnungsgrundlage arbeiten könne. Ferner betonte er die Wichtigkeit der Förderung, daß wirtschaftlicher produzierte produziere. Es sei falsch, die Frage der Kosten als nebenstehend abzutun. Die Substanz der deutschen Volkswirtschaft müsse gewahrt werden. Zum Schlusse wandte sich Dr. Schacht dagegen, daß man der Wirtschaft gewünschlichen Eigentum vorwerfe. Dr. Schacht nimmt es als Selbstverständlichkeit an, daß sich jeder einzelne Wirtschaftler willig und freudig in den Dienst des Ganzen stellt.

Glückwunsch und Anerkennung

Der Führer an Dr. Schacht.

Der Führer und Reichskanzler hat an den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht nachfolgendes Glückwunscheschreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Dr. Schacht! Zu Ihrem 60. Geburtstag spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Ich gedenke dabei mit Anerkennung und Dank der großen Verdienste, die Sie sich in Ihren langjährigen Wirken als Reichsbankpräsident um die Erhaltung der deutschen Währung und in den letzten Jahren durch Ihre Arbeit als Leiter des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministeriums um die Ordnung und den Ausbau der deutschen Volkswirtschaft erworben haben. Gewünsche von Herzen, daß Ihnen auch weiterhin persönliches Wohlgehen und weitere erfolgreiche Arbeit im Dienste des deutschen Volkes beschieden seien.“

Mit Deutschem Gruß! — a.e.s. Ihr Adolf Hitler.“

Stiftungen des Reichsbankdirektoriums

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten und beauftragten Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht hat das Reichsbankdirektorium drei Stiftungen in der Gesamthöhe von 2 Millionen RM. begründet.

Die Stiftungsurkunde hat folgenden Wortlaut: „Dem Wunsche des Verbundens von Führung und Geschäft der Reichsbank sichern Ausdruck zu geben, den Manne zu danken, der als einer der Befehlshaber des Reiches in schwerer Zeit seine ganze Kraft in den Dienst des Vaterlandes gestellt hat und seinen Namen einer Werte zu verbinden, das im Sinne seines Schaffens entsprechend der Tradition des Reichsbanks dem Augenblick dienten soll, hat das Reichsbankdirektorium geschlossen, zu Ehren des Reichsbankpräsidenten Dr. Hjalmar Schacht und zum bleibenden Gedächtnis seines Werks anlässlich seines 60. Geburtstages drei Stiftungen zu gründen, den der Namen „Hjalmar-Schacht-Sportstiftung“ und „Hjalmar-Schacht-Ferienheimstiftung“ und „Hjalmar-Schacht-Auslandsstiftung“ tragen sollen.“

Dr. Hjalmar-Schacht-Studienfonds

Aus Anlaß des 60. Geburtstages des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht haben die in der Reichsgruppe zusammenge schlossenen Kreditinstitute einen Betrag von 250 000 RM. zur Verfügung gestellt, der unter dem Namen „Dr. Hjalmar-Schacht-Studienfonds“ der bankberuflichen Ausbildung der Gesellschaftsmitglieder aller deutscher Kreditinstitute dienen soll.

Deutsche Hilfsbereitschaft auf hoher See

London, 23. Januar. Reuter meldet aus Colombo (Ceylon): „Die Fahrgäste des Dampfers „Stuttgart“ (vom Norddeutschen Lloyd, der Donnerstag auf der Fahrt nach Manila im Colombo einlief, berichten über ein bemerkenswertes Dampfboot internationaler Hilfsbereitschaft auf hoher See. Kurz nach Verlassen des Hafens von Suez erhielt Kapitän der „Stuttgart“ von dem holländischen Dampfer „Mandontine“ einen Funkruf, wonach der Erste Offizier an aluter Blinddampfzündung schwer erkrankt sei. Der Arzt der „Mandontine“ sei jedoch nicht an Land, die unbekümmerte hierauf ihren Kurs und sandte in einem Rettungsboot einen Arzt und eine geschickte Krankenschwester an Bord durchgeführt wurde. Vier Stunden später sah die „Stuttgart“ ihre Fahrt fort.“

Nützen Sie die 12 guten Tage

vom 25. Januar bis 6. Februar 1937

des

Winterschlusß-Verkaufs

Die Zeit der kleinsten Preise für alle zugelassenen Artikel bei der Firma

Willy Gerslung, Spangenberg

Kleidung * Stoffe * Wäsche

Burgstraße 111

Eine fabrikneue, verlässliche

Nähmaschine

billig abzugeben.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der Spangenberg Zeitung.

Gebrauchte Ersatzteile für Personen- und Lastwagen fast aller Typen

Anhänger- und Pferdezug-Material sowie

Neu-Ersatzteile

für B. M. W. und Diesel

Achsenwellen und Felgen verschiedenster Typen

lieferbar preiswert, gut und schnell

Kasseler Autoverwertung

H. Bachmann, Kassel B.

Leipzigerstr. 216 Ruf 2319.

Inserieren

bringt Gewinn!

Am Sonntag, den 24. Januar 1937, findet ein

öffentlicher Kappenzug

(Kappenzug) im Saale des Gastwirts Schmelz in Elbersdorf von nachmittags 3,30 Uhr bis nachts 2 Uhr statt.

Es lädt freundlich ein
Sängerchor „Liederfreunde“ Elbersdorf

Mein

Winterschlusß-Verkauf

beginnt am Montag, 25. Januar

A. Portugall, Spangenberg

Die sofortige Lieferung

von 250 Gr. la westfälischen Hüttenlos 40 mal 60 mm, frei Keller Schloß, soll vergeben werden. Die Bedingung der Lieferung erfolgt unter der Bedingung, daß 1. der Frachtdienst der Rechnung beizutragen ist, 2. der Verkäufer der Deutschen Arbeitsfront angehört.

Angebote, die vorstehende Bedingung ausdrücklich erfüllen, sind im verschloßenen Umschlag mit der Aufschrift „Koblenzlieferung“ bis zum 28. Januar 1937 um 10 Uhr auf dem Geschäftszimmer abzugeben.

Preußische Forstschule.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 24. Januar 1937

Septuaginstmae

Kollekte: Für die kirchliche Auslandsdiplomatie

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Mittwoch 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Vormittags 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst

Elbersdorf:

Mittwoch 2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Schnellrode:

Mittwoch 2 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Pfarrbezirk Weidelsbach:

Wochentags 9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann

Weidelsbach 11 Uhr: Pfarrer Höhndorf

Bischofferode 1 Uhr: Pfarrer Höhndorf

Kirchliche Vereine

Montag abends 8 Uhr: Evangel. Frauenhilfe im Stift

Dienstag abends 8 Uhr: Evangel. Jugendchor im Stift

Aerztlicher Sonnabenddienst

Sonntag, den 24. Januar 1937: Dr. Kaiser

Lebt die

Spangenberg Zeitung

Am Sonntag, den 24. Januar, abends 8 Uhr
im Schützenhaus

öffentlicher Werbeabend

der NS-Frauenschaft Spangenberg

Reichhaltiges Programm mit anschließender Verlosung
Alle deutsch denkenden Frauen und Männer sind
herzlich eingeladen.

Unkostenbeitrag 50 Pf.

Das Programm berechtigt zum Eintritt

Kassenöffnung 7 Uhr

Im Winterschlusßverkauf sehr günstig

Pullover Oberhemden
Westen Sporthemden
Kleider Kravatten
Strümpfe Handschuhe

Joseph Guise, Kassel
Untere Karlstraße 9

Kaufst bei den inserierenden Geschäften!

Winter-Schlusß-Verkauf

vom 25. Januar bis 6. Februar

in allen

Winter-Waren

Wenn Sie preiswert einkaufen wollen, so
kommen Sie rechtzeitig zu

Karl Fink

für die uns anlässlich unserer Vermählung er-
wiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst!

Heinrich Mell, Klempnermeister
u. Frau Therese geb. Drechsler

Spangenberg, den 22. Januar 1937.

Unser bekannte

Winterschlusß-Verkauf

beginnt am Montag, den 25. Januar

Jakob Ellrich

Rathausstr. 124

Fernruf 143

Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

Frühe grüne Erbsen

Wenn man frühzeitig Erbsen erzielen will, kann man folgendes Verfahren anwenden: Man sät die Erbsen Ende Februar oder Mitte März, je nach den klimatischen Verhältnissen, ziemlich dicht in ein oder mehrere von Brettern verfügte Kästen von etwa 80 Zentimeter Länge, 30 Zentimeter Breite und 8 Zentimeter Höhe in etwas fräsig Erde, stellt sie ganz nahe an Fenster eines ungeheizten Zimmers. Gedächtnis aufs Überwinterungskastens, gibt den aufgehenden Pflanzchen reich viel Luft, damit sie nicht vergessen, sondern recht erstarren, und schläft sie nichts vor Frost. Haben die Pflanzchen eine Höhe von drei bis vier Zentimeter erreicht, so stellt man die Kästen einige Tage an eine südliche Mauer ins Freie, nimmt dann die Pflanzen mittels eines spatenförmig zugeschnittenen Stäbchens einzeln vorsichtig mit den Wurzeln heraus und pflanzt sie auf eine vorher zubereitete Mauerrabatte, der man eine etwas schiefe Richtung gegeben hat, damit sie die Sonnenstrahlen besser aussaugen kann. Da die Erde um diese Zeit feucht genug ist, so braucht man die versetzten Pflanzen nicht anzutrocknen. Auch die Saat in den Kästen braucht nicht aufzugehen zu werden, wenn die zur Füllung verwendete Erde feucht war. Ein weiteres empfehlenswertes Verfahren, das von dem vorigen nicht viel abweicht, besteht darin, daß man gegen Ende Februar oder anfangs März auf ein etwas geschütztes, lichtiges Beet im Freien einen beliebigen Fenster angepflanzten Bretterkasten stellt und ihn so neigt, daß alle Teile von den Sonnenstrahlen erreicht werden; dann füllt man den Kasten – bis zwölf Zentimeter an den Fenstern entfernt – mit guter Gartenerde, fügt die Erbsen dicht daran, bedeckt sie leicht mit Erde und legt die Fenster auf. Eine Begiegung der Saat ist auch in diesem Falle nicht nötig, weil die in der Erde vorhandene Feuchtigkeit zur Keimung vollkommen ausreicht. Bei so feuchtigem Frost muß das Beet abends zugedeckt werden. Hauptfläche ist viel trocken. Wenn die Pflanzchen erscheinen, gibt man ihnen auch allmählich viel Luft, damit sie sich erholen. Ist die Witterung schön, nimmt man die Fenster ganz ab und legt sie bloß abends daran. So werden die Pflanzen eine Höhe von etwa fünf Zentimeter erreicht, so verpflanzt man sie nach der oben angegebenen Art auf vorher zubereitete Beete; sie gedeihen sicherer und tragen mindestens 14 Tage früher als die auf obige Weise ausgesetzten Erbsen. Sind die Pflanzen auf den Beeten bis zur Blütenentfaltung vorgeschritten, so werden die Spitzen derselben über dem dritten und vierten Blattbüschel abgeschnitten, was zur Folge hat, daß die Hügel gleichzeitig für die Rübe reif werden; die Ausbildung derselben geht nach der Entzippung viel schneller vorstatten.

Das Auslichten der Obstbäume

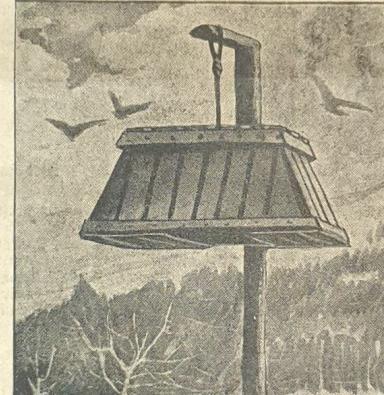
Dies ist eine recht einfache, aber doch notwendige Sache. Arbeitete man nur die drei ersten Jahre an den Obstbäumen, so würden dieselben wenige Jahre darnach einen verwilderten und nicht gezogenen Endzustand gewähren. Es muß also auch diese Arbeit sein. Hierbei wird alles, was die Ordnung in der Baumkrone stört, ganz herausgeschnitten. Solches sind: 1. die Äste, die zu weit herunterhängen, an denen man später beim Achten mit dem Geschirr (Kunststoff) hängenbleibt; 2. die Äste, die in den Baum wachsen; 3. solche, die sich reißen; 4. Äste, die stark sind und zu dicht beieinander stehen; und 5. dürres Holz. Das wichtigste hierbei ist noch, daß man diese Dinge stets an der Anfangsstelle wegschneidet, damit keine Stumpfen stehenbleiben.

Der Beginn der Bienenbrut

Spätestens im Februar nehmen die Bienen das Brütergeschäft, falls dieses nicht schon im Januar geschehen ist, sicher in Angriff, wenigstens soweit es sich um fräsig Völker handelt. Infolgedessen stellt sich bei manchen Vögeln ein großes Verlangen nach Wasser ein. Bei solchen Stöcken ist die Tränkefläche sehr am Platze. Wo sich solche Vögel anbringen läßt, reicht man das Wasser in einer Wabe, die man möglichst nahe an den Winterrüben heranbringt. Während dieses Monats erfolgt in der Regel ein Hauptreinigungsauflauf. Ist die Temperatur auf acht bis zehn Grad Raumtemperatur (im Schatten) gelegen, so werden die Löden an den Bienenhäuschen geöffnet und die Fluglöcher frei gemacht. Völker, welche sich nicht gleich zum Ausflug bequemt wollen, lasse man ruhig sitzen; dieselben haben eben noch kein Bedürfnis dazu. Nach beendigtem Vorbispiel gibt man auf das Verhalten der Bienen acht: Stöcke, welche sich nicht beruhigen wollen, sind der Weiselsofigkeit verächtig. An einem der nächsten Flugtage reiñe man die Stöcke von Gemüll und toten Bienen. Dabei achtet man darauf, ob sich etwa Mottenlarven, Drohnen- oder Arbeiterimponen im Gemüll befinden. Letztere sowohl als auch Mottenlarven, die nur in Stöcken mit Brut vorkommen, deuten auf Weiselrichtigkeit hin. Eine tote Königin, die sich beim Auslegen der Stöcke etwa vorfindet, läßt selbstverständlich auf Weisellosigkeit schließen. Die Reinigungsarbeit darf man auf keinen Fall den Bienen selbst überlassen; es würden dabei sehr viele zugrund gehen. Wo es nötig erscheint, überzeuge man sich auch von den Vorräten. Einem nördelnden Vogel hängt man sofort eine Honigtafel oder, wenn diese nicht vorhanden, eine mit dicksüssigem Zucker gefüllte Wabe daran, jedoch darf flüssige Fütterung erst nach Aufhören des Frostes dargeboten werden.

Fruchtkörbe als Vogelfutterstelle

Die zum Versand von Tomaten und ähnlichen Früchten viel verwendeten Fruchtkörbe aus dünnem Spaltstoff lassen sich, worauf neuerdings von vogelfürscherischer Seite hingewiesen worden ist, sehr zweckmäßig für die winterliche Fütterung der Singvögel verwenden. Da es diese Körbe in verschiedenen Ausführungen gibt, ist darauf zu achten, daß die seitlichen Bretterchen dicht genug befestigt sind, um keinem Sperling den Zugang zu



Deutscher Provinz-Verlag

gewähren. Zu übrigens versteckt man diese Körbe mit einem ausgenagelten Bretterdeckel, der aber nicht ganz schließt, sondern in der Mitte einen etwa handbreiten Spalt offenläßt. Dann hängt man das Körbchen umgekehrt an einem Galgen oder an einem Baumast genügend hoch auf, damit keine Räten es anprängen können. Zweckmäßig ist bei sämtlichen Fütterungsanlagen, wo das Futter verdeckt liegt, am Anfang etwas Futter darunter sichtbar zu streuen, um die Vögel anzuholen. Das braucht aber nur so lange zu geschehen, bis einige Vögel die Stelle entdeckt und angeflogen haben. Dann spricht sich die Einladung bei der Vogelwelt auf Wegen, die wir noch nicht kennen, sehr schnell herum, und man braucht um den Besuch keine Sorge zu haben.

Zu bemerken ist, daß man während des Winters niemals Brot und Kartoffeln als Fütterung auslegen soll, weil das den Tod der Tierchen, die davon gefressen haben, bedeuten kann. Nur der Spatz nimmt auch diese Darbietungen ohne Schaden; den Sperling soll man aber angedeihes seines Jährlingshaften Zuschlags, und weil er die wirtschaftlich nützlichen Vögel von ihren Nistplätzen verdrängt, nicht füttern, sondern die Futterplätze sollen immer so angelegt sein, daß der Sperling sie, wie bei der hier angegebenen Verwendung von umgelebten Fruchtkörben, nicht besuchen und veranlassen kann.

Die Kaninchenstreu

muß während des Winters in reichlichem Maße vorhanden und stets trocken sein. Die Grundlage bildet selbstverständlich am besten Torf, aber erfahrene Kaninchenzüchter lieben es, die Streu im Winter etwas vielseitiger zusammenzustellen: Hafer und Weizenstroh, trockenes Laub, dritte Fichtenäste und dazu der nicht zu fein zerkleinerte Torf bilden geeignetes Streumaterial. Weizenstroh, ferner die Blätter von Obstbäumen, werden auch gern von den Tieren gefressen und sind ihnen zuträglich. Selbstverständlich sollen die Tiere aber nicht aus Futtermangel von der Streu freien.

Edelreiser

Ihre Gewinnung und Aufbewahrung

Will man im Frühjahr Edelreiser zum Pflanzen oder zu Kultivieren verwenden, so ist es jetzt an der Zeit, die die Natur draußen sich wieder zu regen beginnt, zu ausschwärmen und zu schneiden. Zwei befinden sich Bäume im Zustand vollkommenen Ruhe, der Sammlungsraum geht nicht vor sich, und wie die Erfahrung zeigt, wachsen Reiser von noch nicht in Trieb getretenen Bäumen besser an und treiben auch fräsig aus als solche, die schon geerntet haben. Allerdings kann zur Zeit auch mit altem Holze veredelt werden, wenn man eben seine einjährigen Triebe bestigt und z. B. gern eine jährliche Obstsorte pflanzen möchte. Es gesundet und fräsig das Reis ist, desto besser wächst es, unter Berücksichtigung der erwähnten Umstände, an; es ist dann insbesondere viel Bildungsfähigkeit auszuführen, wodurch ein schnelles Anwachsen mit der Unterlage ermöglicht wird. Aus diesem Grunde dürfen auch kleine schwäbische Edelreiser genommen werden; sie besitzen eben zuwenig Bildungsfähigkeit. Ebenso sind Reiser von kranten Stämmen zur Veredelung untauglich.

Sollten Edelreiser weit geworden sein, so schneide man dieselben kurz vor der Veredelung fräsig an und stellt sie dann in reines Wasser; auch kann man sie für kurze Zeit einige Zentimeter tief in feuchte Erde eingraben.

Kralienpflege bei Kaninchen

Kaninchen haben scharfe Krallen, mit denen sie in der Freiheit ihre Höhlen graben und im Winter die Nahrungsunter Schnee und Eis herausschärfen. In der Gefangenschaft haben sie wenig – oft gar keine – Gelegenheit, die Krallen abzunähen, und da wachsen dieselben oft zu einer übermäßig Länge heran, und zwar am meisten an den Hinterläufen. Die Zehen liegen infolge der langen Krallen schief. Die Tiere fügen dann nach hinten auf den Sprunggelenken und schütteln bei ihren Bewegungen fortwährend mit den Läufen ein Zeichen, daß die Zehen schmerzen. Hier muß der Züchter Abhilfe schaffen, indem er mit einer scharfen Schere die Krallen entsprechend zurechtschneidet. Nach wenigen Tagen wird er zu seiner Freude sehen, daß seine Kaninchen wieder mutter im Stalle herumspazieren.

Windgeschwulst der Hühner

Außablähung oder Windgeschwulst, welche mehr oder minder den ganzen Körper, vornehmlich Hals und Kopf oder auch den Unterleib wie eine flache weiße Geschwulst überzieht, entsteht durch Verdauungsstörungen, also unpassendes, verderbenes oder zu reichliches Futter; am meisten werden junge Hühner davon befallen. Man sticht vermittelst einer Stoffnadel die Blase hier und da auf, bestreicht die Stellen mit erwärmtem Öl, legt los Watte darüber und wickelt nun das Huhn in ein wohles Tuch. Dabei reicht man dem Huhn verächtliches Trinkwasser mit einem Tropfen Salzsäure für ein junges Huhn und zwei Tropfen Salzsäure für ein altes. In einem barfüßigen Fall muß man auch wohl nach abermaligem Verstreichen mit Öl ein Dampfbad geben.

Offenes Schwimmwasser für Enten

Enten gehen auch im Winter bei größter Kälte aufs Wasser; dieses ist für ihr Gedächtnis unentbehrlich. Man muß deshalb Sorge tragen, daß, falls die Gewässer zuerst, zugängliche eisfreie Stellen bleiben. Bei geringem Frost ist ein vorzügliches Mittel hierzu das Einlegen von Reisigbündeln ins Wasser vom Uferrande aus. Durch Zufügungen derselben am Morgen oder auch während des Tages wird eine dünne Eisdicke leicht entfernt.

Fußkrämpfe bei Käfigvögeln

Käfigvögel verlieren die Lust zu Singen und ihr Allgemeinbefinden leidet darunter. Die Ursache sind immer unzweckmäßige Sitzstangen. Die Stangen sollen weder glatt poliert noch gleichmäßig sein. In der Freiheit ist der Vogel genötigt, während die Spannweite seiner Zehen zu ändern, da er bald auf ganz dünnen Zweigen, bald auf dickeren Zweigen sitzt, und er hat immer Halt an der Rinde. Diese Verhältnisse muß man im Käfig durch Sitzstangen von verschiedener Dicke nachbilden. Außerdem erhalten an Fußkrampf erkrankte Vögel zu ihrer Heilung warme Fußbäder.

RAT UND AUKUNFT.

Einweichen der neuen Blumentöpfe

Früch in Gebrauch zu nehmende Blumentöpfe werden zuerst in Wasser gestellt, wo man sie sich vollsaugen läßt, bis keine Luft mehr entweicht. Dadurch wird erstens die Anfangsähnlichkeit des Tores erhöht und zweitens sorgt der bepflanzte Topf die Feuchtigkeit nicht so schnell an sich und fördert dadurch die Ballentwicklung, gegen die soeben umgesetzte Gemüse besonders empfindlich sind.

Überwinterung von Zebraäpfeln

Dieser bei uns fast ebenso leicht wie der Kanarienvogel zur Zucht schreitende australische Prachtvogel ist sehr bedürftig für Ernährung. Auch bei großer Kälte soll das Fenster längere Zeit offenhalten. Wie wenig empfindlich er dagegen ist, zeigt er, indem er in dem fast gefrierenden Wasser gern badet.

Die Frau und ihre Welt

Zweifelhafter Segen

Pflegen Sie Ihre Topfpflanzen zuviel oder zuwenig?

In deiner Jahreszeit opfert die Hausfrau ihren geliebten Topfpflanzen so viel Sorgfalt wie in den dunklen Wintermonaten, wo weniger als sonst "die Blümlein spritzen". Man kann ruhig sagen, daß viele Hausfrauen ihren Blumen zu viel Aufmerksamkeit schenken und häufiger als notwendig die Gießkanne schwängen. Die Folge davon ist, daß viele Pflanzen im Winter an Überwasserung zugrunde gehen.

Während man im Sommer seine Pflanzen stets am Abend begießen sollte, kann man dies im Winter schon am Morgen begießen. Die Blumenküpfe und Pflanzen müssen vorsichtig rein, von Ungeziefer frei gehalten werden. Stellt man außerdem noch kleine Päpfe mit frischem Wasser zwischen die Töpfe, so verbessert das sehr die trockene Zimmerluft, die natürlich für die grünen Gewächse nicht günstig ist. An zu trockener Luft verlieren sie ihre grüne Farbe und werden kahl und grau. Gegen Kälte und Kälte-Temperaturunterschiede schützt man die Pflanzen, indem man sie in der Mitte des Zimmers zusammenstellt oder sie in einem besten temperierten Raum unterbringt.

Damit hat die Hausfrau alles getan, was möglich war, besonders, wenn sie bei der Unterbringung in Vertracht zog, an welchen Stellen das Gewächs in der Freien Natur seinen Platz hat, ob es ein Sonnenkind oder eine Schattenspflanze ist. Auf jeden Fall darf sie nicht gleich, wenn die pflanzliche Sorgentkinder nicht gedehlt, den Segen der Gießkanne verabringen, der dann leicht zu einem zweifelhaften Segen wird. Die Pflanzen haben, genau wie die Menschen, ihre verschiedenen Alterszeiten, in denen sie nicht wachsen. So ruhen u. a. die Kästen, die Pelargonien, Nachen, die prächtige Stille und viele andere in der Winterzeit, weshalb für sie ein Unterbringungsraum

anzuraten ist, in dem das Licht keinen zu starken Einfluss hat.

Durch Klopfen an den Pflanzenkopf kann man sich überzeugen, ob die Pflanzen Wasser brauchen oder nicht. Klingt es hoch, dann besteht Wassermangel. Man wässere dann aber nicht, bis die Blumenküpfe voll Wasser steht; die Erde wird dadurch sauer. Ebenso achte man darauf, daß das Wasser ungefähre Zimmertemperatur hat.

Andere Hausfrauen machen den Fehler, ihren Kästen zuwenig Wasser zu geben. Sie sind dann sehr überrascht, wenn ihre Kästen plötzlich Krankheitssymptome bekommen, vor allem die häßlichen langen Sprosse, die für den Wassermangel typisch sind. Kästen müssen immer Wasser bekommen, auch im Winter, aber sie brauchen natürlich weniger als in ihrer Wachstumszeit. Und niemals darf man so reichlich Wasser geben, daß sich in der Untertasse Wasser sammelt, weil sonst die Wurzeln faulen würden. Das Wachstum der Pflanze mit der Blumenküpfchen, das den Topfpflanzen sonst gut tut, muß bei Kästen vermieden werden.

Viele Blumenzüchter halten ihre Kästen für sehr widerstandsfähige Pflanzen und wischen ihnen im beliebigen Zimmer zwischen den Doppelfenstern ihren Standort an. Auch das ist ein Fehler. Kästen sind Sonnenwärter und vertragen keine Kälte. Doppelfenster im ungeheizten Zimmer, die womöglich gar nach Norden liegen, sind völlig ungeeignet. Das Doppelfenster der geheizten Stube kann aber auch ungünstig für Kästen sein, wenn es dort zieht. Kästen sind gegen Zugluft empfindlich. Man muß in diesem Falle das Fenster abdichten und die Kästen etwas erhöht anbringen, da die unterste Luftschicht kalt ist. Eine Temperatur, die zwischen 5 bis 15 Grad Wärme liegt, ist unbedingt zu halten, wenn die Kästen den Winter durch gesund bleiben sollen.

„Wahnsinnig viel zu tun!“

Häufigkeit, der arge Fehler der Hausfrau

Der Haushalt mit seinen ständig drängenden tausend kleinen Obsiegenheiten, die zu erfüllen sind, stellt ohne Zweifel große Forderungen an unsere Ruhe und Gleichgewicht. Die ständige Eileserigkeit, die nötig ist, wird leicht zur Häufigkeit. Aber Häufigkeit wirkt aufreibend und hemmt nur den Fortgang der Arbeit.

Unter ihrem Eindruck entwickeln sich allerlei Typen. Die raslose und redelnde Dame, die voller Eileserigkeit zu einem schnellen Besuch kommt und die ganze Zeit versichert: „Aber jetzt muß ich wirklich gehen!“, die sich aber trotzdem nicht trennen kann, stellt den einen Typ dar.

Der die Damen, die in ein Geschäft hineinkommen, mit ihrer Nervosität und Eileserigkeit den Verkäufer nervös machen, eine Kleinigkeit laufen, die sie unbedingt sofort zu erledigen haben müssen oder absolut nicht warten können, bis ihnen das Gewünschte vorgelegt wird — sie vertreten den anderen Typ. Zu ihnen gehören die Damen, die immer, wenn sie schreiben, versichern, daß sie „wahnsinnig viel zu tun haben“, aber verlügen wollen, ein paar Minuten für Sie erübrigen zu können.

Auch die Jugend liebt schnelle Erledigung und Fixigkeit, ihr ist jede Minute kostbar, trotzdem zählt sie nicht zu jenen hastigen; es sind vielmehr die reiferen Damen, die eigentlich ein besseres Entleben und mehr Ruhe haben können.

Häufigkeit ist der schlimmste Feind der Frau, dem zu mal die Hausfrau so leicht unterliegt. Was nützen alle Schönheitskuren, alle Pflege und Kosmetiken, wenn der Sinn aus dem Gleichgewicht gerät?

Die hastige, ewig eilige Frau zerstört langsam aber sicher ihre Schönheit. Sie bekommt vorzeitig Falten und Fältchen im Gesicht, müde Augen, und ihre Ungeduld zeichnet häßliche Züge, die selbst das hübschste Gesicht entstellen.

Und welchen Augen hat man von dieser nervösen Häufigkeit? Warum denn nur so durchs Leben rasen? Ist es nicht besser, sich selbst zu sagen: „Ich brauche mich doch gar nicht so sehr zu beeilen, ich vertrüme ja nichts und morgen ist auch noch ein Tag!“

Ützig und stark beanspruchte Männer machen meist den Eindruck der Stube und Würde und zeigen stets inneres Gleichgewicht. Vielleicht ist das gerade der Grund, daß sie zu großen Männern wurden?

Beachtliches für den Winter

Auch im Winter soll man viel hinaus in die frische Luft. Wie jedoch soll man feuchte Strümpfe oder nasses Schuhwerk abwechseln. „Füße warm — Kopf kalt!“

Baden der Hände und Füße abwechselnd in warmem und kaltem Wasser hat nur so lange einen Sinn, als die Frostbeulen noch nicht da sind. Sind diese bereits entstanden, dann wird die Lähmung der Blutgefäße durch die Wechselbäder nur noch verschlimmert.

Schlagen Sie nicht erst den Mantelkragen hoch, wenn Sie frieren. Warme Luft entweicht nach oben. Man soll daher schon vor Verlassen des Hauses durch Hochstellen des Kragens die warme Luftschicht am Hals vor der eindringenden Kälte bestmöglich abschließen.

Ein überheiztes Schlafzimmer ist in jedem Falle schädlich. Meistens ist der Ofen überhaupt im Schlafzimmer zu entfehlten. Besonders lästempfindliche Naturen, die im kalten Zimmer vor Frosteln leidet, Schlaf finden können, müssen das Schlafzimmer leicht anheizen.

Was die Mode Neues bringt

Jüngst ausgerüstet

Wer erst einmal die Schönheiten der Natur in Winterzeit genossen und die heilsame Wirkung der kräftigen Sonnenstrahlen an sich selbst erfahren hat, kehrt alljährlich im Februar oder März in „seine“ geliebten Berge zurück. Wie zu



jedem Sport, gehört auch zum Wintersport eine sach- und fachgemäße Ausrüstung. Derbe, feste, wollene Kleidung ist für den ernsten Sportler unerlässlich. Dazu gehört marine Wäsche, eine lange Wollhose, ein bequemes Sportrock, ein wollenes Pullover, für wärmere Tage ein ärmelloses Pullover und eine bunte, lustige Flanellbluse, eine gestrickte Mütze und eine Sonnenhürmütze sowie festes Schuhzeug. All diese Erfordernisse der Kleidung lassen sich bequem in den Rucksack packen. Damit er übrigens die Kleidung nicht unnütz angreift, trägt die Sportlerin an ihrer Sportjacke Lederriemen, wie unsere Abbildung links zeigt. Praktisch für die Aufnahme der Börse des Taschentuchs und sonstiger kleiner Notwendigkeiten ist die Gürtebluse (Abbildung rechts). Abbildung rechts zeigt neben den genannten Rucksackinhalten die hübschen bunten „Hüfenschuhe“.

Unsere Speisenfolge

nach neuzeitlichen Gesundheits- und Sparvorschriften Gold- oder Weißschnitten

4 Blechwedges oder andere Weißbrödchen, 1 bis 2 Eier, ungefähr ein halbes bis dreiviertel Liter Milch, zwei Löffel Zucker, 125 Gramm Mehl, etwas Zitronenschale, Backfett. Die Becken werden je in vier Schichten geschnitten, die Milch mit wenig Zucker und Salz verrührt, die Schnitten eingetaucht und auf ein Tuch gelegt. Von Mehl, wenig Milch, Zitrone, Eigelb und Zucker wird ein dicker Teig angerührt und der Griechene lose untergerührt. Die Schnitten taucht man in den Teig und legt sie mit einer breiten Gabel in das heiße Bett. Man backt sie schön goldbraun, entfettet sie und breitete sie mit Zucker und Zimt. Man gibt die Schnitten zu Kompost oder gebackenen Gemüse.

Suppe von roten Rüben

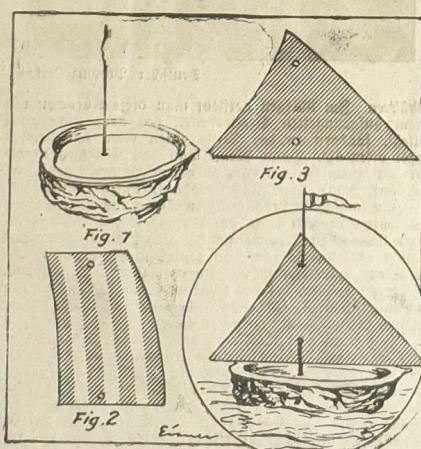
500 Gramm rote Rüben, 30 Gramm Fett, 250 Gramm Kartoffeln, zwei Eßlöffel Mehl, ein Achtelliter Milch, Salz. Die roten Rüben werden gehäutet und in Streifen geschnitten, dann in Butter und Burzelbrühe weichgedünstet. Nach Belieben kann man etwas klein geschnittenes Weißkraut mitlosen. In die beinahe fertigen Rüben gibt man die in kleine Würfel geschnittenen Kartoffeln, füllt mit Burzelbrühe auf und Kocht die Kartoffeln weich. Zuletzt wird Mehl mit Milch angerührt und zugegeben. Eine rohe, geriebene rote Rübe gibt man mit etwas Milch in die Suppenschüssel und gießt die fertige Suppe darüber. Zubereitungszeit anderthalb Stunden.

Kalter Reispudding (Reisstrudel).

250—375 Gramm Reis, ein bis eineinviertel Liter Milch, 125 Gramm Zucker, zwei Eßlöffel Arrat, ein vierter Löffel Vanillezucker, drei bis vier Blatt Gelatine, ein Viertelliter Schlagsahne. Der Reis wird gewaschen, zweimal überbrüht, mit Kochender Milch und Vanillezucker aufgesetzt und langsam weichgekocht, wobei aber die Körner nicht zerfallen dürfen, dann salzt gestellt. Unterdessen löst man die Gelatine mit drei Eßlöffeln Kochendem Wassers auf, röhrt sie mit Zucker, Arrat oder Maraschino unter den kalten Reis, fügt den steifen Schlagsahne unter, füllt die Masse in eine mit Wasser oder Milch ausgeschwemmte und mit Zucker bestreute Form und läßt den Reis auf Eis steif werden.

Graupensamluchen:

½ Pfund gemahlene Graupen werden über Nacht mit ½ Liter kaltem Wasser eingeweicht, dann fein gewiegt. Lauch oder Zwiebel und Petersilie in 10 Gramm Butter gedämpft, 1 Ei und Salz zugegeben und 12 kleine Pfannenluchen in Fett gebacken. Sehr gut schmeckt diese Masse auch im Waffeleisen gebacken.



Legt ihr ein Stückchen Karton unter die Ruhöfnung und drückt die Ruhöföhle fest dagegen, dann könnt ihr die sich bildenden Konturen ausschneiden und habt damit das Boot fertig. Als Masten schneidet ihr kleine, düne Hölzchen, noch dünner als Zündholzer, und steckt sie durch das Deck, das ihr zuerst fest unter den Ruhstrand gedrückt hat.

Die Segel macht ihr aus weichem Papier wie Abb. 2 und 3 es zeigen. Das Witzigerboot hat nur ein Segel, auf das ihr einige Streifen malen könnt, wie das früher die Witziger taten. Die Brigg hat zwei Segel. Ihr dürft aber die Segel nicht zu schwer machen, sonst erledigt die Boote bald Schiffbruch, überhaupt kommt es sehr auf das Abstürzen des Bootes an, ob sie gut segeln können.

Wenn der Stapellauf stattgefunden hat, müßt ihr die Schiffe ausbalancieren, und ihr werdet sehen, wie stolz die Flotte über den Ozean in der Waschschüssel dahinstreicht.

Der heitere Alltag



Krokodile im Nil

Man sprach über die Krokodile im Nil.
„Ist das Baden im Nil gefährlich?“ fragte Zuckerbäcker, „sollen die gefährlichen Krokodile wirklich die Menschen an?“

Der Globetrotter schüttete den Kopf.

„Das ist eine Sage; Krokodile sind nicht gefährlich. Im Gegenteil, sie bleiben meist drei Monate ohne Nahrung, ohne überhaupt etwas zu fressen.“

Zuckerbäcker war beruhigt.

„Also! Dann kann man ja getrost im Nil baden!“

Globetrotter nickte:

„Gewiss. Das einzige, worauf man achten muß, ist nur, nicht gerade vor einem Krokodil zu baden, das gerade drei Monate gefastet hat.“

*

Der Schotte Rabenas ging eines Tages ein Schild an seine Tür. Darauf stand geschrieben:

„Rabenas, Agentur für Varietéträte.“

Am nächsten Morgen meldete sich Muskelstück.

„Was sind Sie?“ fragte Rabenas.

„Schwerverletzt.“

„Bravo! Was können Sie?“

„Dort, wo ich es Ihnen zeigen?“

„Ich bitte sogar darum!“

„Was wollen Sie sehen?“ fragte der starke Mann.

Rabenas zeigte auf einen fünf Zentner schweren Schrank.

„Tragen Sie diesen Schrank auf die andere Seite vom Zimmer.“

Muskelstück spuckte in die Hände.

Muskelstück stemmte den schweren Schrank hoch.

Muskelstück trug den schweren Schrank zehn Meter hinüber.

„Zufrieden?“ fragte er dann.

„Ausgezeichnet!“

„Und?“

„Sie werden von mir hören.“

Der arme Teufel ging. Der reiche Engel kam.

„Was, Rabenas?“ zwitscherte sie. „Sie haben neuerdings eine Varietéagentur?“

Der Schotte schüttelte den Kopf.

„Nein. Ich wollte nur meinen schweren Geldschrank auf die andere Zimmerseite stellen lassen, ohne Geld dafür auszugeben.“

*

Lehrer: „Auf welcher Seite hat der Mensch das Herz, Karl?“
Karl: „Auf der Innenseite, Herr Lehrer!“

*



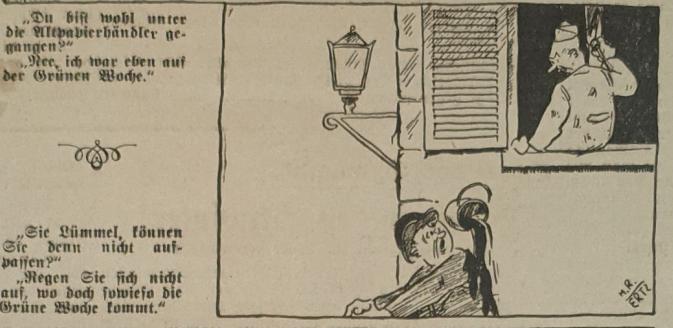
„Gestatten der Herr, eine Zeitung?“
„Nein! Sehen Sie denn nicht, daß ich lese?“

Zur

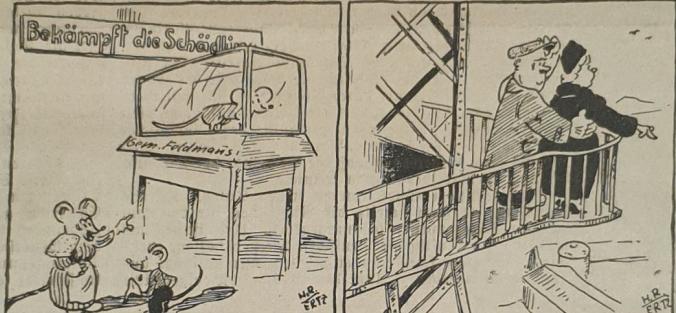
Grünen Woche



„Wenn Sie mich nochmal so lästig ansehen, erleben Sie was, Sie grüner Junge!“



„Sie Lümmel, können Sie denn nicht aufpassen?“
„Nein, ich sehe nicht auf, wo doch sowieso die Grüne Woche kommt.“



Die Mausmami: „Weine nicht, mein Kind, Vater wollte doch immer schon mal zur Grünen Woche!“

„Herrliche Aussicht, was? Sich: Da unten geht Frau Müller, die hat doch wirklich ein neues grünes Kleid an.“

Der Schotte rauchte eine Zigarre. Die Zigarre war hundsmiserabel. Dem Schotten wurde auch so. Der Schotte stöhnte und spuckte: „Wenn nur die Zigarre schon zu Ende wäre! Wenn nur die Zigarre schon zu Ende wäre!“

„Witz sie doch weg!“

Der Schotte schaute:

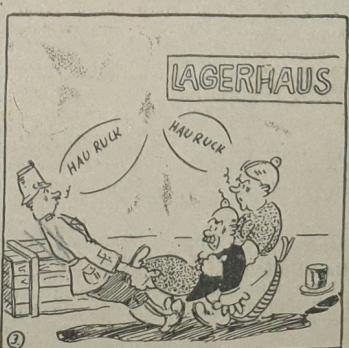
„Wegwerfen? Du bist wohl verrückt! Wer erlegt mir dann meine drei Penny, die ich für sie bezahlt habe?“

„In Amerika kommt auf sieben Personen ein Auto, während in Wien auf vierzig Personen ein Auto kommt.“

„Donnerwetter! Müssen die aber in Wien eng sitzen!“

„Du bist ein Richtschnur, ein Stümper, ein Dummkopf“, schimpfte sie, „ein Taugenichts, ein unbegabter Mensch!“

„So“, sagte er seelenruhig, „und das schlimmste ist, daß du seinerzeit allen diesen Kerlen dein Jawort gegeben hast!“ (Sündagnisse.)



Kleine Geschichten von großen Leuten

Voltaire äußerte sich einmal über einen anderen Gelehrten. Als ihm seine Freunde darauf sagten, daß jener im Gegensatz hierzu sehr schlecht über Voltaire urteile, sagte er lachend: „Soll er ruhig. Mag sein, daß wir beide unrecht haben.“

Tristan Bernard erhielt eines Tages den Besuch eines Finanzmannes. Es entpuppte sich eine lebhafte Unterhaltung über Geschäftserfolge im allgemeinen. „Darl ich“, fragt Bernard, „eine glänzende Transaktion vorschlagen?“ – „Bitte!“ – „Kaufen Sie das ganze Wissen unserer Zeitgenossen für das, was es wert ist, und verkaufen Sie es für das, wofür man es hält.“

In Gesellschaft wurde Reger einmal aufgefordert, gemeinsam mit einem andern Maler, die neueste Komposition eines Sondichters auf zwei Klavieren zum Vortrag zu bringen. Reger erklärte sich sofort bereit, während der andere sich weigerte. Er gab vor, das Werk nicht zu kennen und sich daher auf seine „Schwimmerei“ einzulassen zu wollen. Da räumte ihm Reger ins Ohr: „Bilden Sie doch nichts ein... die Sache ist so leicht, daß von Schwimmen gar keine Rede sein kann.“

Twain besuchte Mark Twain einen Maler, um dessen Bilder zu besichtigen. Er kritisierte eines der Gemälde, auf dem sich, wie er meinte, zwei Wölfe befanden. Er sprach seine Bedenken in lebhaften Worten aus und fuhr, um sie besser zu unterstreichen, sogar mit der Hand über das Bild. „Um Gottes Willen“, schrie der Maler, „lassen Sie das Bild in Ruhe! Es ist noch ganz nah!“ „Das macht nichts“, beruhigte ihn Mark Twain, „ich habe Handschuhe an.“

*

Kindermund.

„Papa, dem Onkel Artur scheint doch die Entfernungstur nichts genügt zu haben.“

„Wiejo?“

„Nun – er schreibt doch hier auf dieser Karte: Ich habe meine Geschäfte wieder in vollem Umfang aufgenommen!“

*

Karl der Bierzehnte.

„Wer ist denn der Herr, den du soeben gegrüßt?“

„Karl der Bierzehnte.“

„Was? Ein Fürst?“

„Das nicht. Aber er heißt Karl und wird überall eingeladen, wo man nicht genug zu dreizehn bei Tisch sein will.“

*

Zwei schottische Freunde befinden sich auf einer Reise in Amerika und wagen sich auch nach Wildwest. Sie kommen in eine Gegend, wo eine Poststelle die einzige Möglichkeit ist und finden beide zu ihrem Vergnügen, daß das eine sehr billige Art zu reisen vorstellt. Sie wadein auf ihrem romantischen Gefährt durch eine einsame Felsengegend – plötzlich, mit einem Ruck, hält das Fuhrwerk an, vor dem Fenster erscheint ein Bandit mit gezücktem Revolver und schreit:

„Guer Geld, oder ich schieße!“

Der eine der beiden Schotten holt mit Windeseile eine Fünf-Dollar-Note aus der Tasche, schiebt sie seinem Freund in den Rock und flüstert: „Hier hast du die fünf Dollar zurück, die du mir gestern geliehen hast!“



Zeichnungen: Erz.

Praktisches Wissen für Alle

Reise und Erholung

Wo die Kinder als Skiläufer zur Welt kommen

Oberdorf und das Vaterliche Allgäu

In Oberdorf, so sagt man, kommen die kleinen Kinder schon als Skiläufer auf die Welt. Tatsächlich gehört dort die Skianfertigung zumleinsten. Schulmädchen und Schülchen wie anderwärts der Süderländer. Skilaufen aber um sie haben, wenn sie kaum richtig auf den Beinen stehen können. Skiläufer brauchen sie nicht, die vierjährigen können es den Siebenjährigen ab, und die meisten es den Großen nach. Das geht durchs Gelände und über die Steigungshöhen, das man meint, die Knochen föhren ihnen eben zum Anzug hinan. „Zuviel kann“ ist Schreibweise. So wird aus Schwere eine Schwung gebaut, und kinder liegen die kleinen Herde mit einer Vorlage, wie noch einmal nur ein Vierer Rund sie zeltet.

Das sind jetzt sechs Jahre her, als wir bei den Deutschen Skimeisterschaften im Bogelschnee nach Bergisch Gladbach dinaufzurten. Ein Antryp, ein lächerliches Etwa von Skiläufer mit viel zu langen Beinen und viel zu großen Knie, doch uns ein, schwärzte ein Stich neben uns her und begann ein Gespräch: „Was wir für ein Steigwachs drunter hätten — und wir sollen einmal die Gleitschänen hochheben, das sei ja ein Schmarre“ — und aus der unergründlichen Hosenäste angelte der Antryp etwas Klebriges, Warmes und schmerte es uns freudweise auf die Bretter. „Spezialmischung“, sagte er stolz, „selber zammisch, da steht wiera Ailegen an der Wand!“ Und so war es auch.

Dem Skiläufer stehen hier so viele Vorreinmöglichkeiten offen, daß er schon einen ausgedehnten Urlaub braucht, um sie alle auszulösen. Da gibt es Langläufe mit schönem Wechsel von Anstieg und Absatz in die Täler von Bergau und Spielmannsau oder ins Eital. Es gibt Abfahrten ins vielgelobte, vielbesuchte Wohrtal mit der Schwarzwälderhütte und dem Hohen Ifen. Als Krönung kommt die räumige Abfahrt vom Nebelhorn, die man mit unverbaulichen Kräften unter die Bretter nehmen kann, da der Seilbahn der Aufstieg erwartet. Drob, im Gebiet der zweitausender, ums Nebelhorn und Daumen, gibt es Skiläufertouren von unvergleichlicher Schönheit mit Ausblicken, wie sie kaum ein anderes Gebiet aufzuweisen hat.

Wer mit den langen Brettern nicht herauft ist, lernt bei Schlittenfahrten die nähere und weitere Umgebung kennen oder ruht sich aus bei einer Sonnenliegezeit. Zu einer großen Anzahl lohnender Ausflugs- und Aussichtspunkte werden die Straßen für den Fußwanderer offen- gehalten.

Im weiten Allgäuer Winterland liegen noch manche Dörfer von gutem Allgäuer Füßen, Pranten, Riegelwangen, Bernd, Kratzig, Sonthofen, Hindelang und, in Bergen verdeckt, das heimliche Hüttstein; dann Immenstadt am markenboden Alpsee und Oberstaufen mit seinem ausgedehnten Skigebiet, besonders bekannt aus den motorisierten Wintertreffs, beispielsweise des DAV. Fast alle diese Dörfer liegen an der Straße Lindau-Zürich und damit an der berühmten Quer Alpenstraße Bodensee-Berg- ressaden.

Wit der Bahn bringt man über Kempten ins Herz des Allgäus vor. Auf dieser Fahrt erlebt man eine Steigerung in der Schönheit der Landschaft, die jeden begeistert und beglückt: zunächst führt sie durch gewelltes Vorland, dann an Höhentälern, am Bergen entlang, deren Gipfel und Gipfel glänzen, bis unter die Felsriesen, die im Süden das Tal umfassen. Eine knappe Strecke hinter Oberstdorf ist die Talschwelle zu Ende, eine Talwelt, die nur noch an Schönheit, Eigenart und Größe übertrifft wird von der Bergwelt ringsum. Die Tausende, die alljährlich dort Erholung suchen und finden, wissen den Ruhm der Landschaft am besten zu schätzen!

Wintersport in Thüringen

In der Erwartung, daß der Winter viel Schnee und Eis bringt, wurde in Thüringen ein besonders reichhaltiges Wintersportprogramm aufgestellt. Am 13. Dezember wurde die Wintersportfahrt mit dem Otto-Wahl-Gedächtnislauf, dem Beerberglauf mit Start und Ziel in Jena-Mebis, eingeleitet. In Broterode, Wässerberg und Frauenwald werden dann noch im Laufe des Dezember verschiedene Läufe und Springfahrtlurenzen ausgetragen. Das Jahr 1937 beginnt mit einem großen Neujahrs-Sprunglauf auf der Hindenburg-Schanze in Oberhof, an dem neben den besten Springerinnen des Gaues auch Skiläufer aus dem Harz und aus Sachsen teilnehmen. Am 17. Januar folgt dann der bekannte Skiläuferlauf Oberhof-Friedrichsthal; Broterode veranstaltet einen kombinierten Lauf um den Brüning-Wanderpreis, während am 30. und 31. Januar die Meisterschaften der Kreise durchgeführt werden, und zwar für Kreis IX (Eisenberg) in Steinbach, Kreis X (Bebra) in Oberhof, Kreis XI (Südthüringen) in Ernstthal. Der 6. und 7. Februar bringen dann die Gaumeisterschaft in Lauscha, die Thüringens beste Skiläufer und Springer am Start sehen wird. Am 14. Februar werden die Kreisjugendwettläufe in Tambach-Dietharz, Frauenwald, Neuhäus am Rennweg ausgetragen, während am folgenden Sonntag am Schneeloslauf der Laufwettbewerb durchgeführt wird.

Kreuz und quer durchs Vaterland

Das Neuenahr hat den Abbruch der alten Trinkhalle und der alten Kolonaden beschlossen, an deren Stelle moderne Neubauten erheben sollen. Die Kurzeit 1936 hat dem bekannten Heilbad im Kurial wieder einen Besuch von über 10 000 Kurgästen gebracht.

Der große Höhlebene Wald auf dem Dornbusch bei Großer ist zum Naturzugsgebiet erklärt worden.

Recht und Justiz

Bor welchem Gericht wird geflagt?

Was heißt Gerichtsstand? — Wenn man klagen will

Vor Jahren schon hat Herr Müller seinem Freunde eine große Goldsumme geliehen und trotz vieler Nachbesserungen hat er sein Geld nicht zurückbekommen können. Es bleibt ihm nun nichts weiter übrig, als Klage zu erheben. Wie soll er das nun zweckmäßig machen, ohne Zeit und Kosten zu vertrun.

Zuerst ist es einmal wichtig für ihn, festzustellen, vor welchem Gericht er die Klage erheben muß. Beträgt der Streitwert mehr als 500 Mark, dann ist das Landgericht für seine Klage zuständig, während im anderen Fall die Klage vor dem Amtsgericht erheben werden muß. Zu beachten ist dabei aber, daß der Erhebung der Klage vor dem Amtsgericht ein sogenanntes Güteverfahren vorausgesetzt. Zweckmäßig macht man es nun so, wenn ein Zahlungsbuch weder unpraktisch erscheint, daß man eine Klageschrift einreicht und das Amtsgericht bittet, diese als Antrag auf Überprüfung eines Gütertermins anzusehen. Gines Gesetz bedarf es nur in einigen wenigen, vom Gesetz ausgeschlossenen Fällen nicht, unter anderem aber, wenn im letzten Jahr bereits vergeblich ein Antrag vor einer Gütebehörde versucht worden ist. Kann das Gericht vor dem zur Güteverhandlung überbrachten Termin die Parteien nicht vergleichen, so ist auf Antrag jeder Partei in das sogenannte Streitverfahren einzutreten. Die Sache geht also nun so weiter, als wenn eine Klage erhoben worden wäre.

Für unseren Herrn Müller ist es nun aber nicht gleichgültig, vor welchem der vielen hundert Amtsgerichten er seine Klage gegen seinen Schuldner erhebt. Denn fragt er

erst einmal vor einem unzuständigen Gericht, daß sich aus Antrag des Beklagten für unzuständig erkläre und auf Antrag des Klägers die Sache dann an das zuständige Gericht verweist, so entstehen ihm unnötige Kosten. Denn die Kosten vor dem unzuständigen Gericht muss er dann tragen, wenn er seinen Prozeß gewinnt. Es gilt also erst einmal das zuständige Gericht zu ermitteln. Grundsätzlich ist für alle gegen eine Person zu erhebenden Klagen das Gericht zuständig, bei welchem die Person ihren allgemeinen Gerichtsstand hat. Dieser wiederum wird durch den Wohnsitz bestimmt. Der Wohnsitz aber befindet sich dort, wo jemand seinen ständigen Mittelpunkt seines Lebens hat. Dabei ist aber zu bedenken, daß die Ehefrau, auch wenn sie vorübergehend woanders lebt, den Wohnsitz des Mannes teilt. Auch minderjährige Kinder haben keinen eigenen Wohnsitz, sondern teilen den ihres Vaters. Nach diesem allgemeinen Gerichtsstand des Wohnsitzes gibt es unter anderem noch den besonderen Gerichtsstand des Beschäftigungsortes. Wenn nämlich Personen längere Zeit an einem Ort als Hausangestellte, Arbeiter, Studierende oder Lehrlinge arbeiten, so ist auch das Gericht des Aufenthaltsortes zuständig, welche gegen die Person wegen vermögensrechtlicher Ansprüche erhoben werden.

Handelt es sich um einen Rechtsstreit mit einem Betriebe über 500 Mark, so braucht sich Herr Müller selber die Frage der Zuständigkeit des Gerichtes nicht zu überlegen. Denn in diesem Falle braucht er ja einen Rechtsanwalt, da vor dem Landgericht Anwaltszwang herrscht. Und dieser wird schon vor dem richtigen Gericht die Klage erheben.

Sport und Gymnastik

Hinein in den Skiwinter!

Große Ereignisse im Sport stehen bevor.

Der Winter hat sich bereits mit einigen Schneefällen angekündigt, die das Herz der Skiläufer vor Freude springen lassen. Zunächst waren diese Schneeflöten Vorboten der kommenden großen Ereignisse. Noch ist es nicht so weit, daß man nun wieder dem gesuchten Sport auf den zwei langen Brettern hingehen kann. Aber alle Vorbereitungen werden getroffen, damit nächstes Jahr ein Tag verloren geht, sowie der erste Schneefall eintritt. Der Skisport, der — nicht zuletzt durch die Vorarbeit der Sportämter der DSG „Straß durch Freude“ — sich jetzt mehr und mehr zum Volksport entwickelt, findet alljährlich viele neue Anhänger. Die großen Ereignisse der Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen haben ohne Zweifel dazu beigetragen, daß die Gemeinde der Skiläufer bei uns sich stark vermehrt hat.

Der Skisport rüstet nun zu neuen Taten. Fürstlich hat Baron le Fort bereits die Richtlinien für den kommenden Skisportwinter bekanntgegeben. U. a. ist bestimmt worden, daß künftig die Deutschen Meisterschaften, ebenso wie es die nordischen Länder pflegen, nur national ausgeschrieben werden. Außerdem sollen die eigentlichen

Skiläufe in den Wettbewerben mehr in den Vordergrund gerückt werden.

Skisprung oder Skiflug — das ist eine Frage, die in letzter Zeit beständig die Gemüter bewegt. Es geht um die Frage, ob man sogenannte „Mammutschanzen“ bauen soll oder ob man bei den bisher üblichen Schanzen bleiben soll. Der Internationale Skiverband hat sich grundsätzlich gegen den Bau von selbstverständlichen auch die Benutzung von Schanzen ausgesprochen, deren „kritischer Punkt“ über 80 Meter Weite liegt. Andererseits geht das Streben vieler von den großen Skisprungern dahin, ihre Sprungweiten noch zu verbessern. Dazu dienen ihnen aber die Riesenrampen. Wenn nun in Planica in Jugoslawien die dortige von einem Aerodynamiker nach genahmen Berechnungen gebaute Riesenrutsche neue Rekordeinheiten zuläßt — man hat dort schon 101 Meter erreicht — ist die Frage, ob man solche Sprünge noch als Sport bezeichnen kann, oder ob das Artifiz ist, mehr als berechtigt. Die einen sagen, es ist unbedingt Sport, die anderen lehnen es ab. Nun gibt es noch eine zweite Serie, die darin argumentieren, daß man Sprünge und Skiflüge nicht zusammenverufen darf. Es fehlen genug verschiedene Sachen, und wenn man „Sprünge“ von solcher Weite nicht zuläßt, so sollte man doch wenigstens „Flüge“ von solchen Ausmaßen gestatten. Voraussetzung sei allerdings, daß die Schanzen richtig konstruiert seien.

Der Arzt im Hause

Warum erschaudern wir?

Mißverstandene Lehren — Wohlbehagen durch Wärme

Die moderne Gesundheitslehre, die die Abhärtung des Körpers fordert, wird leider vielfach missverstanden. Man glaubt nämlich oftmals, seinem Körper Gutes anzutun, wenn man ihm möglichst wenig Wärme zufügt. Das Gegenteil ist der Fall. Wärme ist Leben, und Kälte ist gleichbedeutend mit dem Tode. Wärme ist nicht nur zur Beibehaltung unerlässlich, sondern dient auch unbedingt der Erhaltung der Gesundheit. Daher erwacht ein frierender alter Mitteid in nicht geringerem Maße wie der Hungende.

Warum erschaudern wir, wenn wir an einem Winterabend einen kalten Trunk zu uns nehmen? Weil der Organismus die ihm dadurch zufallende Aufgabe, das Gerät auf Körpertemperatur zu erwärmen, nur widerwillig auf sich nimmt. Eine ganze Reihe Krankheiten entsteht durch mangelnde Wärme des Körpers. Daher können warme Bäder, heiße Getränke und ein elektrisches Heizgerät vorbeugende Krankheitswirkungen bilden. Erfahrungen, Geschwülste, Magen- und Darmleiden lassen sich durch Wärme günstig beeinflussen. Gallenkrante zum Beispiel dürfen nur warme Getränke zu sich nehmen, da ihnen kalte oder gar eisgekühlte Nahrung schädlich ist. Auch jede Magenverstimmung läßt sich durch warmen Tee bestimmen.

Zu einem kalten Abendbrot gehört während der Winterszeit niemals Limonade oder Bier, sondern Tee oder eine heiße Suppe. Die östlichen Menschen kennen die wohlhabende Wirkung eines warmen Tranks, und trotzdem in ihren Ländern herrschende Hitze nehmen sie regelmäßig heißen Tee zu sich. Dieser wird dem Gaffreunde vor dem Mahl vorgesetzt, um den Appetit zu steigern. Er wird nach der Mahlzeit gereicht, um die Verdauung günstig zu beeinflussen; auch der Erhitzte erhält, so unverständlich es klingen mag, zur Abfuhrung eine Tasse

heissen Tee. Ein warmer Raum, ein warmer Lager, warme Kleider und warme Bärme gelten mit vollstem Recht als unerlässliches Lebenserfordernis.

Die heutige Menschheit scheint die Lehren der Abhärtung leider nicht recht zu verstehen. Man soll den Körper an das Ertragen von Kälte gewöhnen, darf damit jedoch nicht gewaltsam und während der kalten Jahreszeit beginnen. Abhärtung bildet ganz gewiß ein vorbeugendes Moment für viele Krankheiten. Sie muß jedoch vernünftig und wohldurchdacht erfolgen. Sie soll zunächst nicht im Winter, sondern in der Frühling einsetzen; sie wird während der warmen Jahreszeit ausgebaut und gefestigt, um im Winter ihre guten Wirkungen und Einflüsse ausüben zu können.

Aber auch keine überheizten Zimmer!

Man hütte sich im Winter davor, die Zimmer zu überheizen. Es ist eine Torheit, im Winter bei einer Temperatur von fast 25 Grad Celsius Wärme im Zimmer zu führen, wie man es jedoch oft beobachtet kann. Die höchste Temperatur, die für einen geheizten Raum statthaft ist, beträgt 20 Grad Celsius. Nur dadurch, daß sich viele Menschen durch zu starkes Heizen ihrer Wohnräume im Winter sehr kälteempfindlich machen, kommt es zu Erfüllungen.

Ärztliche Rundschau

Bei Fußblasen, die sich durch anhaltendes Gehen geblendet haben, empfehlen sich Einreibungen mit einer Mischung von drei Teilen Glycerin und einem Teil Arnitin.

